2. Ausgabe für die beschlagnahmte Nummer vom 30. Juli 1931

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

Die Berliner Besprechungen

Heute Abreise des englischen Ministerpräsidenten — Eine Motorbootfahrt — Noch immer Schwierigkeiten

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. **Berlin**, 29. Juli.

Außenminister Henderson ist gestern wieder nach London abgereist. Macdonald fährt heute nachmittag im Flugzeug ab. Der gestrige Tag begann mit einer zweistündigen Konferenz in der Reichskanzlei, die hauptsächlich mit der Erörterung der Abrüstungsprobleme ausgefüllt war. Mittags folgten die Gäste einer Einladung des preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun. Darauf wurde ein Ausflug im Motorboot auf der Havel unternommen, von dem behauptet wird, daß hierbei eine geheime Konferenz über die wichtigsten Fragen stattfand. Tatsächlich nahmen an dieser Motorbootfahrt neben den englischen Ministern, dem deutschen Reichskanzler und dem Außenminister auch der preußische Ministerpräsident Dr. Braun, der englische Botschafter Rumbold, Minister Treviranus und Staatssekretär v. Bülow teil.

Ueber den Inhalt der Unterredungen wird ein amtliches Communiqué ausgegeben, in dem es heißt, daß die Besprechungen einen außerordentlich freundlichen Charakter trugen und allgemeine Uebereinstimmung darüber herrschte, daß die persönliche Fühlungnahme, die mit Chequers, Paris und London begonnen hat, fortgesetzt und ausgebaut werden müßte. Ueber den Inhalt der Besprechungen besagt das Communiqué, daß einer der Hauptgegenstände die Frage war, wie die Londoner Beschlüsse am besten in konstruktiver Weise in die Praxis umgesetzt werden. Weiterhin wurde die allgemeine Wirtschaftslage mit den Maßnahmen, die zur Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu ergreifen sind, besprochen. Erörterung fand auch das internationale Arbeitszeitabkommen für den Bergbau. Ebenso wurde das Abrüstungsproblem im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz erörtert.

Der praktische Erfolg der Besprechungen ist bisher noch nicht zu übersehen, da geflissentlich jede Aeußerung über den Inhalt vermieden wird. Die Schwierigkeiten scheinen aber noch nicht behoben zu sein, was man daraus ersehen kann, daß der heutige Tag nicht, wie erwartet, den vollen Bankverkehr, sondern wieder eine Notverordnung mit sehr geringen Lockerungen gebracht hat. Der Notverordnung zufolge werden weitere 10 Prozent der Bankkonten mit dem Höchstbetrage von 300 Mark ausgezahlt.

Macdonalds ruhige Sicherheit

Das englische Programm — Europas Bankrott — Frankreich

Pr. **Berlin**, 28. Juli.

Der Besuch der englischen Staatsmänner in Berlin wird in offiziellen Berichten betont die „Fortsetzung von Chequers" genannt. Die amtlichen Stellen lassen durchblicken, daß sehr bedeutsame politische Besprechungen geführt worden sind. Tatsächlich weiß die maßgebende englische Presse schon zu berichten, daß die englische Regierung ihren Standpunkt zur Abrüstung endgültig geklärt hat und daß gleich nach der Rückkehr Macdonalds und Hendersons nach London das englische Programm zur Abrüstungskonferenz bekanntgegeben werden wird. Wir erfahren hierzu aus sicherer Quelle, daß die französischen politischen Forderungen eingehend besprochen wurden, und daß die englischen Staatsmänner sich insofern dem deutschen Gesichtspunkt angeschlossen haben, als sie überzeugt sind, daß neue politische Lösungen gefunden werden müssen, wenn tatsächlich die Lage in Europa stabilisiert werden soll, entgegen der scheinbaren Stabilisierung, die Frankreich durch sein Militärsystem erreicht zu haben glaubt.

In all seinen Erklärungen, insbesondere gegenüber der Presse, hat zwar Macdonald betont, daß er eine deutsch-französische Verständigung für unbedingt notwendig erachte. Bedeutsam sind aber die Ergänzungen, die er hierzu gemacht hat. Die Bestrebungen, sagte Macdonald, die jetzt im Gange seien, um die europäische Lage zu stabilisieren, würden fortgeführt werden, und zwar auf dem Wege über Genf und über die bevorstehende große Abrüstungskonferenz. Diesen Ausspruch dokumentiert das Berliner Tageblatt dahin, daß sich damit England erneut „zu dem Gedanken einer friedlichen Revision des Versailler Vertrages unter Anwendung der vertragsmäßig gebotenen Mittel, d. h. über den Völkerbund" ausspricht. Bemerkenswert ist hierbei auch die Meinung der „Times", es könne nicht oft genug wiederholt werden, daß die Stimmung des deutschen Volkes einen Zustand erreicht habe, in dem finanzielle Maßnahmen allein nicht genügen, um die Zufriedenheit und relative Stabilität aufzustellen, die für die Ruhe Europas notwendig sind. Das deutsche Volk sei wegen gewisser politischer Fragen in eine starke Erregung geraten. Selbst wenn man glaube, daß seine Beschwerden unbegründet seien, sei doch die Zeit gekommen, sie ohne Voreingenommenheit zu prüfen.

Ebenso bedeutsam war Macdonalds Feststellung, daß es unmöglich sei, den Bankrott Europas zu verhüten, wenn die gegenwärtig geltenden Hochschutzzölle beibehalten würden. Den größten Widerspruch zwischen der englischen und französischen Auffassung verriet Macdonald in den Leitsätzen der Rede, die er am Montag, anläßlich des Diners beim Reichskanzler, hielt. Er sagte, daß die englischen Staatsmänner Berlin einen Besuch abstatten, um der Welt zu zeigen, daß trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten ihr Vertrauen zu Deutschland fortbesteht. Und „daß ein freies und sich selbst achtendes Deutschland für die Gemeinschaft der Zivilisation unentbehrlich" sei. Freimütig nannte er die Ergebnisse der Londoner Konferenz „nicht sehr sensationell", formulierte aber den Leitgedanken für die Zukunft dahin, daß Vertrauen, Sicherheit und Besserung der Wirtschaftslage nur durch Abrüstung zu erreichen sei.

Ein interessantes Begleitmoment zur Reise der englischen Staatsmänner nach Berlin ist die heute eintreffende Nachricht, daß die Bank von Frankreich der Bank von England einen Rediskontkredit von ca. 20 Millionen Pfund einräumt, wodurch die weiteren Goldabziehungen von London nach Paris gestoppt würden. Auf die Frage eines Journalisten an Macdonald auf der heutigen Pressekonferenz, ob er glaube, daß die Goldabziehungen Frankreichs aus England irgendwie die finanzielle Stabilität der Bank von England, und damit Englands überhaupt, berühren könnten, lächelte Macdonald und erinnerte daran, daß die Redewendung sprichwörtlich sei: **„So sicher wie die Bank von England"**. Es sei überhaupt nicht daran zu denken, daß die finanzielle Stabilität seines Landes auch nur im geringsten durch die Ereignisse der letzten Tage berührt werden könne. **Auch Frankreich scheint zu der Ueberzeugung gekommen zu sein (wie der Kredit an England beweist), daß es vernünftig ist, seiner eigenen Machtpolitik Grenzen zu ziehen. Die ruhige Sicherheit Macdonalds aber, der, wie man aus seinen heutigen Aeußerungen ersieht, trotz der französischen Taktik auch nicht um Haaresbreite von seinen früheren Ansichten über die Notwendigkeit einer wirklichen Neugestaltung Europas abgeht, läßt doch einige Hoffnung für die Zukunft offen.**

Der englische Ministerbesuch und die Londoner Presse

Berlin, 28. Juli. (R.) Ueber den Besuch des englischen Ministerpräsidenten Macdonald und des englischen Außenministers Henderson in Berlin veröffentlicht die Londoner Presse ausführliche Berichte. Uebereinstimmend wird der herzliche Empfang hervorgehoben, der den beiden englischen Staatsmännern in Berlin bereitet worden ist. Das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei erblickt in diesem Empfang einen neuen Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen, welche England und Deutschland seit Kriegsende verbänden. Der Besuch der englischen Minister in Berlin gebe ebenso wie der vorhergegangene Besuch der deutschen Staatsmänner in England zu erkennen, daß die ganze Zukunft der Zivilisation abhänge vom ehrlichen internationalen Zusammenwirken und der Gruppenbildung.

Ein konservatives Blatt schreibt, der Besuch Macdonalds und Hendersons sei ebenso wie der des amerikanischen Außenministers Stimson eine Bekundung lebhafter Anteilnahme, die für die deutsche Nation in ihrer jetzigen Notlage viel bedeute. Es werde jetzt allgemein anerkannt, daß die gegenwärtige Vertrauenskrise von Grund auf nur zu heilen sei durch die Herstellung eines wirklichen Friedenszustandes zwischen den Völkern. Es sei bedeutungsvoll, so führt das englische Blatt weiter aus, daß bei der Beendigung der letzten Londoner Verhandlungen die führenden Staatsmänner Frankreichs und Deutschlands diese Notwendigkeit nachdrücklich anerkannt hätten. Die Hauptbedeutung des jetzigen Besuches der englischen Minister in Berlin liege in dem, was sie zur Förderung des damals bezeichneten Zieles zunächst tun könnten.

Ein weiteres konservatives englisches Blatt erklärt, der Besuch der englischen Minister in Berlin solle im Zeichen der Freundschaft und des guten Willens der beiden Nationen stehen. Die englischen Staatsmänner würden Gelegenheit haben, mit eigenen Augen sich von der augenblicklichen Lage Deutschlands zu überzeugen. Die Zeit sei gekommen, die wahren Ursachen der Krise mit offenen Sinnen zu prüfen.

Das Tempelhofer Feld im festlichen Gewande

Vor der Abfahrt des englischen Premierministers

Berlin, 29. Juli. (R.) **Zu Ehren des scheidenden englischen Premierministers Macdonald, der heute vormittag gegen 10 Uhr vom Tempelhofer Flugplatz in einem Militärflugzeug nach London zurückfährt, hat der Flughafen Tempelhof ein festliches Gewand angelegt. Am Sturmmast ist die englische Flagge gezogen, während an den anderen Fahnenmasten die deutsche Reichsflagge, die preußische Staatsflagge, der Berliner Bär und die Fahnen der Lufthansa und der Flughafengesellschaft im Winde flattern. Die Vorhalle und der Gang zum Flughafen sind reichlich mit Blumen geschmückt und mit roten Läufern belegt.**

Die drei englischen Militärflugzeuge werden voraussichtlich, da sie starken Gegenwind haben, in Rotterdam zwischenlanden müssen, um nochmals zu tanken.

Neue Goldtransporte London—Paris

Paris, 29. Juli. (R.) **Nach dem „Journal" sind gestern wieder 1967 Kilo Gold im Werte von 33½ Millionen Franken aus London auf dem Flugplatz Le Bourget angekommen.**

Umbau des Staates?

L. Das Losungswort der Zeit heißt: Sparen! Daß auch der Staat sparen muß hat man mittlerweile selbst in Warschau eingesehen, nachdem Jahre hindurch der Staatshaushalt nicht hoch genug sein konnte und Unsummen für völlig überflüssige Zwecke hinausgeworfen wurden. Aber die trotz des verschärften Druckes immer kleiner werdenden Steuereinkünfte und das dadurch verursachte Haushaltsdefizit war ein zu drohendes Menetekel, als daß man mit der gewohnten Großzügigkeit darüber hätte hinweggehen können. So mußte man sich wohl oder übel zu Einschränkungen bequemen; es trat die „Sparaktion" der Regierung auf den Plan, deren erstes, freilich recht bedenkliches Ergebnis die Kürzung der Beamtengehälter war. Anerkannt muß werden, daß auch sonst die Sparaktion mit Ernst und Energie betrieben wird. Aber, wie es so zu gehen pflegt: anstatt kurz entschlossen mit dem Abbau der am wenigsten produktiven Ausgaben, vor allem des Heeresetats, den Anfang zu machen, gefällt man sich darin, Projekte zu schmieden, Kommissionen arbeiten zu lassen und den eigentlichen Zweck, das Sparen, zwar auf der ganzen Linie zu diskutieren, aber um so weniger zu verwirklichen.

Einer der Pläne, von dem man sich für die Zukunft große Ersparungen verspricht, ist die Verwaltungsreform. Nicht nur der Verwaltungsapparat soll vereinfacht werden; geplant ist vielmehr ein grundlegender Umbau des Staatsgebäudes, eine territoriale Neugliederung Polens. Die territorialen Verwaltungseinheiten, die Kreise, vor allem aber die Wojewodschaften, sollen vergrößert und zusammengelegt werden. Die an Zahl verminderten Gebietseinheiten hofft man mit einem geringeren Verwaltungsapparat zu bewältigen. Darüber hinaus aber hat die geplante Verwaltungsreform einen nur teilweise ausgesprochenen, aber deutlich erkennbaren Nebenzweck: die Neueinteilung des Staatsgebietes soll das Kunststück fertig bringen, jedem einzelnen Verwaltungsgebiet eine absolute Mehrheit des polnischen Bevölkerungsanteiles zu geben. Die Innenpolitik Polens versteht es ausgezeichnet, ihre gegen die Minderheiten geführten Schläge in das Gewand scheinbar indifferenter wirtschaftlicher, finanzieller oder administrativer Maßnahmen zu hüllen. Nach der Agrarreform, der Schankstättenverminderung und den vielen anderen schon erlebten hinter uns liegenden Beispielen dieser Art entpuppt sich bei näherer Betrachtung die geplante Verwaltungsreform als ein neuer Anschlag gegen das Lebensrecht der nationalen Minderheiten.

Ganz offen ausgesprochen ist diese Absicht in einem Aufsatz, den der der Regierung sehr nahestehende Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bereits im Frühjahr veröffentlichte. Dieser Aufsatz enthielt den von dem Professor der Krakauer Bergakademie, Dr. Krauze (— „ausgerechnet!"), entworfenen Reformplan, nach dem das gesamte Staatsgebiet Polens in 5 große Verwaltungsbezirke — Masowien, Großpolen, Oberpolen, Niederpolen und Kleinpolen — geteilt werden soll. Die neue Wojewodschaft Masowien soll Teile der bisherigen Wojewodschaften Warschau, Lodz, Lublin, dazu einen Teil von Wolhynien und ganz Polesien enthalten; Großpolen nicht nur die Wojewodschaft Posen, sondern auch ganz Pommerellen und dazu Teile der bisherigen Wojewodschaften Lodz und Warschau. Oberpolen soll aus den bisherigen Wojewodschaften Krakau, Schlesien, Stanislau, dazu

einem Teil der Lemberger und Kielcer Wojewodschaften gebildet werden; Kleinpolen aus dem Rest der Wojewodschaften Lemberg, Kielce, Lublin und Wolhynien und der ganzen Wojewodschaft Tarnopol. Der 5. Verwaltungsbezirk, Niederpolen, endlich, ist als Vereinigung der Wojewodschaften Białystok, Wilna und Nowogrodek gedacht. Ausführlich wird dargelegt, daß diese Einteilung am besten der natürlichen, geographischen und wirtschaftlichen, Gliederung entsprechen würde. Dann aber geht der Verfasser auf die Bevölkerungsverhältnisse ein und berechnet an Hand umfangreicher Tabellen, daß jeder der 5 Verwaltungsbezirke eine absolute polnische Mehrheit enthalten würde, und zwar Masowien 67,23%, Großpolen 85,7%, Oberpolen 72,4%, Kleinpolen 59,3%, Niederpolen 66,5%. Die Schaffung dieser polnischen Mehrheit wird als Hauptargument für die Annahme dieses auch sonst sehr radikalen Planes angeführt.

Eine ganze Reihe weiterer Pläne liegt außerdem vor, die, wenn auch zumeist weniger radikal, die gleiche Tendenz aufweisen wie das Projekt des Bergakademieprofessors. Wichtig ist vor allem der Plan, den die offizielle Kommission, — es versteht sich, daß zu diesem Zweck eine Kommission in Tätigkeit gesetzt wurde! — also die „Kommission zur Verbesserung der Verwaltung" ausgearbeitet hat. Auch hier wird eine Zusammenlegung der bestehenden Wojewodschaften vorgeschlagen, dergestalt, daß von den vorhandenen 16 Wojewodschaften nur 11 bestehen bleiben. Zusammengefaßt werden sollen vor allem die östlichen Wojewodschaften, von denen die Wojewodschaften Stanislau, Tarnopol, Nowogrodek und Białystok durch Angliederung an die Nachbargebiete ganz verschwinden sollen. Aufgelöst werden soll auch die Wojewodschaft Kielce, deren einzelne Teile in den Wojewodschaften Warschau, Krakau und Lublin aufgehen sollen. Posen soll eine Vergrößerung durch die Kreise Wieluń, Kalisz, Turek, Konin, Koło und Słupca erfahren, dafür aber die Kreise Strelno, Inowrocław, Bromberg, Schubin, Wirsitz und Kolmar an Pommerellen abgeben. Die Vergrößerung Pommerellens ist ferner gedacht durch Angliederung der bisher zur Warschauer Wojewodschaft gehörenden Kreise Rypin, Nieszawa, Lipno und Włocławek. Die minderheitenfeindliche Absicht liegt auch hier klar zutage, besonders bei der Behandlung von Pommerellen, dessen vorwiegend deutsche Kreise durch die Hinzufügung des kongreßpolnischen Gebietes ein Gegengewicht erhalten sollen. Auch für Posen bedeutet selbstverständlich die Angliederung der genannten sechs Kreise eine Verschiebung des Nationalitätenverhältnisses zu Ungunsten des deutschen Elements.

Es ist klar, daß die künstliche Verschiebung des Nationalitätenverhältnisses sich bei den statistischen Erhebungen, im wirtschaftlichen und kulturellen Leben, vor allem aber bei Wahlen aller Art sehr zu Ungunsten der nichtpolnischen Volksteile auswirken muß. Darüber hinaus ist hinsichtlich des ehemals preußischen Teilgebiets deutlich die Tendenz sichtbar, die alten politischen Grenzen zu verwischen und so allen Autonomiebestrebungen einen Riegel vorzuschieben.

Schon aus diesen Gründen müssen wir die geplante Neugliederung des Staatsgebietes, so wie sie in den vorliegenden Entwürfen gedacht ist, durchaus ablehnen. Aber auch die Erreichung des eigentlichen Zweckes erscheint uns zweifelhaft. Die Absicht der Regierung, die durch die Steuern des Volkes bestrittenen Staatsausgaben herabzusetzen, erkennen wir an und begrüßen jede vernünftige Sparmaßnahme, die zu einer Entlastung unserer notleidenden Wirtschaft beitragen kann. Die Verwaltungsreform aber wird, das steht außer Zweifel, zunächst einmal Mehrkosten verursachen, wie sie jeder Umbau mit sich bringt. Und wenn sie durchgeführt ist? Natürlich würde eine Verkleinerung des Beamtenapparates Ersparungen ermöglichen, aber alle Behörden sind bereits heute mit Arbeit überlastet und können ihre Aufgaben fast nie in der vorgeschriebenen Zeit bewältigen. Wie sollen sich diese schon jetzt fast untragbaren Verhältnisse erst gestalten, wenn die Verwaltungs- und Finanzbehörden, die Gerichte usw. noch größere Bezirke zu bearbeiten haben? Es wird doch darauf hinauslaufen, daß man sich — nach längerer oder kürzerer Zeit — gezwungen sieht, zwar nicht die Zahl der Behörden, wohl aber die der Beamten wieder zu vergrößern. Eine wirklich nutzbringende Verwaltungsreform müßte an ganz anderer Stelle einsetzen. Es sei darauf hingewiesen, daß z. B. in der Wojewodschaft Posen gegenwärtig 2½ mal soviel Staatsbeamte tätig sind als zu deutschen Zeiten. Trotzdem ist diese gewiß recht hohe Anzahl von Beamten nicht imstande, die sich ergebende Arbeit zu bewältigen. Warum? — Der Grund liegt beim Staate selbst, der den Bürokratismus zu einem vorher nie gekannten Umfange hat anschwellen lassen. Für das geringste Unterfangen braucht man heutzutage Bescheinigungen, Zeugnisse, Genehmigungen, und alle die dadurch notwendig gewordenen Gesuche, Erklärungen, Berufungen wollen erledigt sein. Nicht ein territorialer Umbau, sondern zunächst einmal die Zurückführung der Staatseinmischung auf ein für beide Teile erträgliches Maß kann hier eine Besserung anbahnen und wirkliche Ersparnisse möglich machen. Mit anderen Worten: Abbau des Bürokratismus!

Die heißgespornten Befürworter der territorialen Neugliederung vergessen außerdem, daß zu ihrer Durchführung noch eine ganze Reihe von Voraussetzungen erforderlich ist, die heute noch nicht vorhanden sind. Vor allem müßte vorher die Vereinheitlichung des Rechtswesens gänzlich abgeschlossen sein, sonst wächst das Durcheinander, das schon jetzt auf diesem Gebiete herrscht, ins Ungemessene. Uns erscheint, alles in allem, das Plänemachen über den Umbau des Staates als eine zur Behebung der gegenwärtigen Finanznot sehr ungeeignete Betätigung.

Vor Abbruch der polnisch-tschechischen Wirtschaftsbeziehungen?

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 29. Juli.

Die polnisch-tschechischen Verhandlungen über eine Neuregelung des Handelsvertrages kommen bekanntlich in den letzten Monaten nicht vorwärts. Die polnische Seite hat sich energisch bemüht, diese Verhandlungen schnell zum Abschluß zu bringen, da besonders die polnischen Landwirtschaftskreise zu einem solchen Abschluß dringen. Polen ist an dem Schweineexport nach der Tschechoslowakei sehr lebhaft interessiert, und der Ausfall des tschechischen Marktes für den Schweineabsatz seit Dezember des vorigen Jahres nach Kündigung des tschechisch-ungarischen Handelsvertrages macht sich besonders bei den Schweinezüchtern sehr unangenehm bemerkbar. Die tschechische Seite legt jedoch keinen gesteigerten Wert auf einen schnellen Abschluß der Verhandlungen, da man in der Tschechoslowakei erst die Verhandlungen mit Ungarn zu Ende führen will, ehe man sich Polen gegenüber bindet. Die Verhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei wurden bereits dreimal aufgenommen und dreimal wieder unterbrochen, das letzte Mal Anfang dieses Monats in Prag. Die polnische Delegation ist aus Prag nach Warschau zurückgekehrt mit dem Bemerken, daß es in wichtigen Punkten zu einer Einigung nicht gekommen sei und deshalb die Einholung neuer Informationen notwendig wäre.

Im Zusammenhang mit diesem Stand der Verhandlungen ist von besonderem Interesse eine Auslassung des offiziellen Regierungsorgans, der „Gazeta Polska". In einem Artikel, der von einer bei den tschechisch-polnischen Verhandlungen führenden Persönlichkeit stammt, wird der Gesamtkomplex der polnisch-tschechischen Verhandlungen behandelt und zum Schluß darauf hingewiesen, daß in Polen das Drängen der Wirtschaftskreise zu einem schärferen Vorgegen gegenüber der Tschechoslowakei immer stärker geworden sei. Es herrschen in Polen zwei Ansichten, die eine, die den früher herrschenden Zustand lediglich wiederherstellen wolle, und eine andere, die das Gleichgewicht im Warenaustausch mit der Tschechoslowakei durch eine dem polnischen Schweineexport nach der Tschechoslowakei angeglichene entsprechende Verminderung des tschechischen Imports nach Polen herstellen will. In dem Artikel der „Gazeta Polska" wird gesagt, daß man selbst um den Preis einer Kündigung des polnisch-tschechischen Handelsvertrages und eines Abbruchs der Wirtschaftsbeziehungen auf eine Revision des Handelsvertrages drängt. Der Druck der Wirtschaftskreise auf die Regierung in dieser Richtung sei ungewöhnlich stark, was unschwer aus der Erregung zu ersehen sei, mit der die polnischen Wirtschaftskreise den Stand der Verhandlungen mit der Tschechoslowakei betrachten. Selbst eine vorübergehende Unterbrechung werde als unnötige Verzögerung angesehen. Man zweifle bei den maßgebenden polnischen Stellen nicht daran, daß diese Vorgänge der tschechischen Seite nicht verborgen bleiben und mit zu einer Beschleunigung ihrer Beschlüsse im nächsten Verhandlungsstadium beitragen würden. Die Gefahr einer Kündigung des Handelsvertrages, die sich hinter jeder Verzögerung der Verhandlungen verberge, sollte beide Seiten zu einer möglichst schnellen Erreichung der Verständigung geneigt machen.

Es ist fraglich, ob dieser Vorstoß den gewünschten Erfolg in der Tschechoslowakei haben wird. Bekanntlich ist trotz des Aufhörens des polnischen Schweineexports nach der Tschechoslowakei der polnisch-tschechische Warenaustausch immer noch stark, und zwar mit etwa 30 bis 40 Prozent Aktivität zugunsten Polens. Die polnische Handelspolitik selbst geht stets von dem Grundsatz aus, daß sie nur zu denjenigen Staaten in regen Handelsbeziehungen stehen könne, wo für den polnischen Außenhandel eine Aktivität gesichert sei. Wenn nun die Tschechoslowakei selbst ebenfalls auf diesem Standpunkt steht, so wird es zu einer Einigung schwerlich kommen. Die tschechischen Wirtschaftskreise dringen denn auch auf ihre eigene Regierung, daß von der polnischen Seite weitgehende Zugeständnisse herausgeholt werden, die einen völligen Ausgleich im Warenaustausch herstellen könnten. Das würde bedeuten, daß nicht die Tschechoslowakei, sondern Polen weitgehende Zugeständnisse machen müßte, ehe es zu einem Abschluß der Verhandlungen kommt.

Die Zollunion vor dem Haager Gericht

Das Plädoyer von Basdevant

Im weiteren Verlauf seines Plädoyers sagte Basdevant, die deutsche Denkschrift und die deutsche Verteidigung hätten die Fassung des Artikels 88 des Vertrags von St. Germain und des Protokolls von 1922 nur wenig berücksichtigt.

Die deutsche Auslegung möchte gar zu gern den Artikel 88 auf seinen ersten Satz oder auf die entsprechende Vorschrift des Artikels 80 des Versailler Vertrages beschränken. Auf diese Weise sollten durch eine geschickte Auslegung die Zusatzpräzisierungen des Vertrages von St. Germain und des Genfer Protokolls gewissermaßen zum Verschwinden gebracht und alles auf die kürzere und knappere Bestimmung des Versailler Vertrages zurückgebracht werden. Nach der Beweisführung des deutschen Rechtsvertreters sei erstens die österreichische Unabhängigkeit, wie sie durch den Vertrag von St. Germain und das Genfer Protokoll gemeint sei, die Unabhängigkeit einer staatlichen juristischen Person, und zweitens könne dieser Staat Zollunionen abschließen, ohne sich seiner zweifellos juristischen Unabhängigkeit zu entäußern. An die Stelle jener Mächte, die sich unterschriftlich verpflichtet hätten, die Unabhängigkeit Oesterreichs anzuerkennen und zu verbürgen, sei der Völkerbund getreten, so daß heute bei gewissen Handlungen für Oesterreich nur die Zustimmung des Völkerbundes notwendig wäre. Basdevant stellte an den Gerichtshof die Frage, ob das vom Völkerbund eingeforderte Gutachten die Bestimmungen des allgemeinen Rechts oder nicht eben durchaus den Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und das Genfer Protokoll heranziehen müsse.

Artikel 88 enthalte nur die Bestimmung, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs unveräußerlich sei. Er enthalte nicht, wie es die deutsche Auslegung wolle, die ausdrückliche Anerkennung der Unabhängigkeit des neuen Staates Oesterreich durch die Verbündeten. Der Artikel sei ganz anders abgefaßt als die betreffenden Anerkennungsartikel Polens, der Tschechoslowakei, des serbo-kroatischen Staates. Hier stehe die französische Auffassung der deutschen diametral gegenüber. Die deutsche These, wonach man den Ausdruck der „unveräußerlichen Unabhängigkeit Oesterreichs" nach den Festsetzungen des internationalen Rechts hinsichtlich der Anerkennung eines neuen Staates auslegen müsse, stürze in sich selber zusammen, weil die Verknüpfung der unveräußerlichen Unabhängigkeit mit der staatlichen Unabhängigkeitsanerkennung unberechtigt sei.

Im Anschluß an sein Vormittagsplädoyer führt heute nachmittag Basdevant zum Begriff der österreichischen Unabhängigkeit aus, daß für die europäischen Staaten die Aufrechterhaltung eines unabhängigen Oesterreich eine ähnliche Bedeutung habe wie seinerzeit, nämlich 1830 und in den folgenden Jahren, das Statut des neutralen Belgien.

Der Garant der österreichischen Unabhängigkeit sei der Völkerbund; er allein sei zuständig für die Preisgabe von Rechten, zu der Oesterreich allenfalls bereit wäre. Die Unabhängigkeit Oesterreichs sei nicht einfach die Angelegenheit Oesterreichs. Oesterreich allein könne nämlich nicht einfach darüber verfügen. Die Unabhängigkeit sei vielmehr eine Angelegenheit des gesamteuropäischen Interesses. Was demnach für die französische Auffassung allein wichtig wäre, sei die Feststellung, daß es bei dem Streitfall um Oesterreichs Unabhängigkeit gemäß Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und gemäß dem Protokoll von Genf gehe, nicht aber um einen aus der Doktrin des öffentlichen Rechts abgeleiteten und aus der Tatsache der Staatsanerkennung entwickelten Begriff.

Alsdann zog Basdevant aus diesen Feststellungen die Schlußfolgerung, daß der Vergleich mit anderen Zollunionen, die von unabhängigen Staaten geschlossen seien, keinerlei Ueberzeugungskraft hätte. Sich im Angesicht eines Staates, der frei über seine Unabhängigkeit verfügen könne, zu fragen, ob der Eintritt in eine Zollunion seine Unabhängigkeit verkleinert oder angetastet habe, sei ein rein sentimentales Beginnen. Nur Beispiele, die sich auf analoge Sachlagen bezögen, seien haltbar. In der analogen Lage habe sich Belgien 1839 befunden (Artikel 7 des Vertrages vom 19. April 1839). Gerade auf Grund dieser Vertragsbestimmungen seien alle Zollunionspläne, die im Laufe des 19. Jahrhunderts zwischen Belgien und Frankreich geschwebt hätten, zum Mißglücken verurteilt gewesen. Man habe diese Pläne als unvereinbar mit dem internationalen Statut Belgiens angesehen. Anders liege es mit Luxemburg, dessen internationale Lage sich gerade dadurch charakterisiere, daß der Vertrag von 1867 keine Festsetzung hinsichtlich seiner Unabhängigkeit enthalte. Das von deutscher Seite herangezogene Beispiel der Zollunion zwischen Litauen und Estland (1927) sei gleichfalls nicht schlagend, da im Artikel 116 des Versailler Vertrages, worin Deutschland die Unabhängigkeit der russischen Nachfolgestaaten anerkenne, die Unveräußerlichkeit der litauischen und estländischen Unabhängigkeit nicht ausdrücklich bedingt sei. Es sei lediglich gesagt, daß Deutschland die Unverletzlichkeit gewisser Territorien anerkenne.

Wenn man die zukünftige Lage Oesterreichs, gesetzt, die Zollunion werde verwirklicht, betrachte, so besäßen beide Staaten, Deutschland und Oesterreich, zwar das Recht, gesondert mit dritten Staaten Handelsverträge zu schließen, aber da die gedachte Zollunion eine mehr oder weniger protektionistische sein werde, so werde Oesterreich gegenüber jedem dritten Staat gezwungen sein, tarifliche Absprachen zu treffen. Innerhalb des Zollverbandes könne Oesterreich nun einmal nicht aus eigenem Willen handeln. Es könne nur Absprachen treffen, in die Deutschland gleichermaßen einwillige: Dies sei die notwendige Folge der fundamentalen Regel, daß in dieser Zollunion die Zolltarife und die Zollgesetze gleich sein würden. Oesterreich unterstehe, was die Ausübung seines Verhandlungsrechts angehe, der Abhängigkeit von einer fremden Macht. Die Verhandlungszuständigkeit Oesterreichs sei rein formal, seine Unabhängigkeit also eine leere Form. Ein Staat aber, der nur die formale Zuständigkeit zur Führung von Verhandlungen und zur Schließung eines Vertrages besitze und der im Wesen von einem anderen Staat abhänge, besäße in dieser Hinsicht nicht mehr seine Unabhängigkeit. Die geplante Zollunion werde Oesterreich nur formal die Macht lassen, Handelsverträge zu schließen; in Wahrheit aber werde sein freier Wille, sein unabhängiges Verhandlungsvermögen auslöschen zugunsten eines fremden Staates.

Hiermit schloß Basdevant sein Plädoyer. Morgen wird der tschechoslowakische Sachwalter Dr. Jan Kremar zu Wort kommen.

Minister Matuszewski fährt nach Sowjetrußland

Warschau, 29. Juli. (Eig. Telegr.)

Der ehemalige Finanzminister Ignacy Matuszewski unternimmt noch in dieser Woche eine mehrwöchige Reise nach Sowjetrußland, um die dortigen Wirtschaftsverhältnisse näher kennenzulernen. Man mißt diesem Besuche eine besondere Bedeutung bei in Anbetracht der Tatsache, daß die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland in letzter Zeit sehr an Popularität gewonnen haben. Die Mission des ehemaligen Finanzministers Matuszewski wird zwar nicht als offiziell hingestellt, jedoch gilt es als sicher, daß er wichtige Besprechungen mit maßgebenden Persönlichkeiten der Sowjetunion haben wird. Von diesen Besprechungen dürfte zum großen Teile auch der weitere Ausbau des Gedankens einer sowjetrussisch-polnischen Annäherung abhängen.

Ein neuer Unterstaatssekretär im Finanzministerium

Warschau, 29. Juli. (Eig. Telegr.)

In den nächsten Tagen wird, wie aus unbedingt zuverlässiger Quelle verlautet, ein neuer Unterstaatssekretär im Finanzministerium berufen werden, und zwar der Universitätsprofessor Dr. Władysław Zawadzki von der Wilnaer Universität. In der Gelehrtenwelt gilt Professor Zawadzki als ein hervorragender Kenner der Finanzpolitik. Das Ernennungsdekret für den neuen Unterstaatssekretär soll in dieser Woche unterzeichnet werden.

Lloyd George operiert

London, 29. Juli. (R.) Lloyd George ist heute früh operiert worden. Unter den Aerzten, die der Operation beiwohnten, befand sich auch der Leibarzt des Königs, Lord Dawson.



August Forel gestorben

Professor August Forel der berühmte Schweizer Sozialethiker und Psychiater, ist im Alter von 83 Jahren in seinem Heim zu Yvorne gestorben. Forel war ein Forscher von bewundernswerter Vielseitigkeit; seine Werke über die „Welt der Ameisen", über Hypnose und Suggestion und über die sexuelle Frage sind in unzähligen Auflagen verbreitet.

Felddiebstähle überall

ℰ **Gostyn**, 28. Juli. Die Not der Arbeitslosen macht sich überall bemerkbar. Jeder, der nicht zu den Arbeitslosen gehört, hat darüber seinen großen Kummer. Der Arbeitslose zahlt keine Miete mehr, die Behörde muß ihn unterstützen und schließlich hält sich mancher Arbeitslose auch für berechtigt, alles was er auf dem Felde „findet", mitzunehmen. Obwohl Feldwächter und Jäger zahlreicher als sonst aufgestellt und mit Waffen versehen werden, sind sie doch machtlos, wenn ihnen eine Menge von 30 bis 50 meistens gut ausgerüsteter Personen auf dem Felde entgegentritt. Allmählich wird die Arbeitslosennot zu einer wahren Landplage.

Kein Großgrundbesitzer und kein Landwirt bleibt von dieser Langfinger-Gesellschaft verschont. Das Getreide wird fortgetragen oder weggefahren, die Aehren werden von den Garben abgeschnitten und gestohlen. Die Kartoffeln findet man am nächsten Morgen unordentlich ausgehackt, die großen gestohlen, die kleinen liegengelassen.

Einem Hausbesitzer, welcher hier zwei Morgen Land besitzt, das er abwechselnd zur Hälfte mit Roggen und zur Hälfte mit Kartoffeln bebaut, wurden in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend von sämtlichen 16 Mandeln Roggen die Aehren über dem Strohseil abgeschnitten und gestohlen. Auf einem Blatt Papier, das die Spitzbuben hinterlassen hatten, fand der Besitzer folgende trostreichen Worte: **„Wir nehmen nur die Hälfte, vom Roggen die obere, drüben bei den Kartoffeln später die untere."**

gr. **Kempen.** Auf dem Vorwerke Stogniew, welches zu der Herrschaft Laski gehört, wurde vom Felde eine Menge Roggen in Garben gestohlen. Der Polizei gelang es, den Täter zu ermitteln und den gestohlenen Roggen zurückzunehmen.

Dem Landwirt J. Maryniak aus Laski wurden gleichfalls 33 Garben vom Felde gestohlen. Auch hier gelang es den Dieb zu ermitteln.

Wongrowitz

l. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier vor einigen Tagen bei dem Landwirt J. Sledzinski. S., der mit dem Einfahren von Getreide beschäftigt war, gewahrte, wie sein kleines Söhnchen im Alter von 1½ Jahren plötzlich in der Scheune unter die Pferde lief. Noch bevor er rettend eingreifen konnte, hatte ein Pferd bereits das arme Wesen dermaßen auf den Leib getreten, daß es bald starb.

l. In den letzten Nächten wurde auf den Getreidefeldern des Dominiums Raczkowo von den Stiegen eine größere Menge Getreide gestohlen. Auch die Kartoffelfelder wurden systematisch beraubt. Der Verwalter sah sich genötigt, die Feldwachen zu verdoppeln.

l. Diebstahl. Dem Landwirt M. Schwacher in Gościeszyn statteten Einbrecher vor einigen Tagen des Nachts einen unerbetenen Besuch ab. Durch Einbruch gelangten sie in ein Zimmer, in dem niemand schlief. Zu ihrer Beute machten sie zwei Fahrräder, einige Brote, einige Würste, Schinken usw. Im Dunkel der Nacht entkamen die Banditen unerkannt. — Weniger Glück hatten Diebe bei dem Landwirt Fr. Plagens im benachbarten Coton. Beim Einpacken von einem Oberbett und zwei Kopfkissen konnten die Spitzbuben gefaßt und der Polizei übergeben werden.

Znin

l. In der Nacht zum Freitag machten sich einige Diebe bei dem Besitzer Kluczewski auf dem Felde daran, billigen Roggen zu ernten. Auf mitgebrachtem Ernteplan droschen sie von den Stiegen ungefähr 5—6 Zentner aus. Den energischen Bemühungen der Polizei gelang es recht schnell, die fleißigen Arbeiter zu verhaften.

Im Falle eines Gasangriffs...

z. **Inowrocław**, 28. Juli. **Der Kommandant der Garnison Inowrocław gibt folgendes bekannt: Wenn die Gefahr eines Flieger-Gasangriffs sich nähert, wird ein Signal abgegeben. Die Zivilbevölkerung hat sich dann sofort von den Straßen in die Häuser und Hausflure bzw. in besondere dazu erbaute Unterstände zurückzuziehen. Die Signale werden durch die Sirenen des Elektrizitätswerks und der Eisenbahnlokomotiven abgegeben, und zwar ein kurzer und ein langer Ton in Serien zu 10mal. Gleichzeitig wird das elektrische Licht in der ganzen Stadt ausgeschaltet. Es sollte sich daher jeder mit einem Ersatzlicht versehen. Die Fenster sind dicht zu verhängen. Im Falle eines Krieges wird auch die Gasanstalt die Gaszufuhr abschneiden; es sollen dann Hähne und Haupthähne geschlossen werden. Der Schluß des Fliegerangriffs wird durch einen 2 bis 3 Minuten anhaltenden Ton des Elektrizitätswerks und der Lokomotiven bekannt gegeben; gleichzeitig schaltet das Elektrizitätswerk das Licht wieder ein. Es besteht die Möglichkeit, daß in der nächsten Zeit derartige Uebungen durchgeführt werden. Die Bevölkerung wolle sich obigen Anordnungen fügen.**

Kleine Posener Chronik

× **Aus dem Fenster gestürzt.** Gestern mittag stürzte im Hause Górna Wilda 162 der dreijährige Kazio Klisz, Sohn eines Eisenbahners, von einem Fensterbrett des ersten Stockwerks auf das Pflaster. Die Eltern können von Glück sagen, daß das Kind nur leichte Verletzungen davontrug. Ein ähnlicher Fall ereignete sich gegen 9 Uhr abends in Puszczykowo, wo der siebenjährige Leworski ebenfalls aus einem Fenster des ersten Stockwerks herabstürzte. In hoffnungslosem Zustande wurde der unglückliche Knabe ins St. Joseph-Spital gebracht. Er hatte außer einer Gehirnerschütterung einen Schädelbruch und auch sonst Verletzungen am Kopfe erlitten.

em. **Gefundene Sachen.** Im 6. Polizeirevier, ul. Skladowa, befindet sich eine Schreibmaschine Marke „Riesa", welche anscheinend von einem Diebstahl herrührt.

em. **Einbrüche und Diebstähle.** Aus der Wohnung des Adam Jach, ul. Gen. Chłapowskiego 2 (Flottwellstraße), wurde ein Smoking und eine Hose im Werte von 300 Zloty gestohlen. — In das Kolonialwarengeschäft des Josef Krysztofiak, ul. Czerniejewska 6, wurde eingebrochen. Verschiedene Kolonialwaren nebst Zigarren und Zigaretten im Werte von 800 Zloty wurden gestohlen.

Das Einernten des Gemüses

Bei allen Gemüsearten ist die Hauptsache, daß sie zur richtigen Zeit eingeerntet werden, denn nur dann haben die Gemüse alle die Stoffe in ausreichendem Maße, die dem Körper so zuträglich sind. Ueberaltern die Gemüse auf den Beeten, so verlieren sie viel von ihren Nährstoffen; vor allem werden die in allen Gemüsearten enthaltenen Nährsalze geringer. Bei Hülsenfrüchten, die zu alt geworden sind, tritt eine Verholzung ein. Die Nährwerte nehmen ab. Vor allem sind solche Gemüse dann weniger gut verdaulich. Bohnen zum Beispiel können dann als ausgereift gelten, wenn die Schoten beim Zerbrechen knacken und einen glatten Bruch ergeben. Salat und Blattgemüse sollten in der Küche am besten nicht mehr verwendet werden, wenn sie bereits in Samen geschossen sind. Haben Blattgemüse und Salat diese Entwicklung erreicht, so haben sie nicht allein viel von ihrem Wohlgeschmack verloren — sie scheinen dann auch Stoffe in sich angesammelt zu haben, die ungünstig auf die Tätigkeit von Magen und Darm einwirken. Zwar nicht bei allen Personen, wohl aber bei solchen, die einen geschwächten Magen haben, stellen sich nach dem Genuß von Blattgemüse und Salat, die in Samen geschossen waren, Durchfall und Blähungen ein. Besonders wenn es sehr warm ist, schießt der Salat leicht in Samen. Das kann für ein paar Wochen aufgehalten werden, wenn die Wurzeln des Salats gelockert und zum Teil eingeschnitten werden. Auch wenn man das Gemüse mit recht kaltem Wasser begießt, kann das Ansetzen von Samen etwas hinausgezögert werden.

F. L.

Gefälschte Fahrkarten

Ein Riesenschwindel in Lodz aufgedeckt

Riesige Betrügereien zum Schaden des Staatsschatzes werden aus Lodz gemeldet. Dort wurde dieser Tage auf dem Hauptbahnhof beim Durchschreiten der Sperre ein Reisender festgehalten, der eine gefälschte Karte vorwies. Beim Verhör gestand der Festgenommene, daß er die Karte von einem gewissen Mrowic erstanden habe.

Die sofort durch die Staatsanwaltschaft eingeleiteten Ermittlungen hatten das Ergebnis, daß etwa zwanzig Personen im Zusammenhang mit den aufgedeckten Betrügereien verhaftet wurden. Sämtliche Festgenommenen gehörten einer Fälscherbande an, die in einer eigenen Druckerei Zeitkarten herstellte und diese um die Hälfte billiger verkaufte als die Staatsbahn die echten. Die Betrüger gingen sehr vorsichtig zu Werke. Wie festgestellt wurde, betrieben sie ihr unsauberes Gewerbe bereits länger als ein Jahr. Der Schaden, der dem Staatsschatz aus ihrem Treiben erwachsen ist, wird auf mindestens 200 000 Zloty geschätzt.

Im Verlauf der Untersuchung kam man darauf, daß die Betrüger auch massenhaft Monats- und Vierteljahrskarten der Lodzer Straßenbahn gefälscht hatten, die sie allerdings noch nicht an den Mann hatten bringen können. Die Karten wurden in der Druckerei Breitstein auf der Petrikauerstraße hergestellt. Der Druckereibesitzer hatte nicht die mindeste Ahnung davon, daß er seinen Betrieb an eine Fälscherbande verpachtet hatte. Er wurde festgenommen, aber bald darauf wieder freigelassen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Jugendlicher zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt

em. **Posen**, 28. Juli. Der noch jugendliche Alfons Kucharski aus Posen, der aber trotz seiner Jugend bereits mehrfach schon wegen Diebstahls vorbestraft ist, hatte sich erneut vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts unter dem Vorsitz des Landrichters Kowalski wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte brach am 23. Mai 1930 mit noch zwei (bisher nicht ermittelten) Spießgesellen in den Kiosk auf dem Plac Drwęskiego (Livoniusplatz) ein und entwendete dort einen größeren Posten Zigarren, Zigaretten und Zuckerwaren. Beim Verlassen des Kioskes wurde er von dem Zeugen Kardacz beobachtet, der sofort den in der Nähe stehenden Polizeibeamten in Kenntnis setzte. Dieser verfolgte nun den Kucharski und verhaftete ihn. Den beiden anderen Spitzbuben gelang es zu entkommen. Sie konnten bisher nicht ermittelt werden. Vor der Polizei bestritt der Angeklagte die Tat, trotzdem er vom Zeugen Kardacz genau wiedererkannt wurde. Bei der heutigen Verhandlung leugnet der Angeklagte hartnäckig jede Schuld, auch will er die beiden Davongekommenen nicht gekannt haben. Das Gericht schenkte dem bereits vielfach vorbestraften Kucharski keinen Glauben. Es stützte sich auf die eidliche Aussage des Zeugen Kardacz und verurteilte den Kucharski dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Beim Baden ertrunken

× **Fordon**, 29. Juli. Beim Baden in der Weichsel ertrank der 15jährige Stefan Bartniczak. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

× **Wreschen**, 28. Juli. Im Teiche des Gutes Stralkowo ertrank beim Baden der 14jährige Johann Parzyna.

Im Teich Strzynki bei Posen ertrank die achtjährige Marie Dziendzia. Die Leiche hat man gefunden.

Erste Hilfe!

Wo jeder sofort zugreifen muß

DKGS. Im allgemeinen wird in jedem Kursus für erste Hilfe, in jedem Buch, in jeder Broschüre und auch in den meisten vernünftigen Zeitungsartikeln über dieses Thema darauf hingewiesen, daß man durch unsachgemäße und falsch angewandte erste Hilfeleistungen einem Verunglückten unter Umständen mehr schaden als nützen kann. Infolgedessen sollen Menschen, die nichts von der Sache verstehen, lieber die Hände davon lassen und einen Sanitäter oder einen Menschen, der in den Dingen der ersten Hilfe Bescheid weiß, herbeiholen. Am besten ist es, sofort stets den nächsten Arzt zu benachritigen oder womöglich den Verletzten zum Arzt zu bringen.

Eine zweite, immer wieder mit Recht betonte und in den Vordergrund gestellte Mahnung im Unterricht über erste Hilfe: Ruhe bewahren! Lieber ein paar Minuten lang überlegen, sich genau orientieren, was vorgefallen ist, welche Körperstellen verletzt sind, wie der Verunglückte am besten gelagert wird, wie man ihm seine Schmerzen lindert, wie und wo man ihn anzufassen hat — als daß man durch ein paar gut gemeinte, aber völlig verfehlte Handgriffe ihm Schaden zufügt, Schmerzen bereitet und dadurch das Uebel verschlimmert.

Nur in zwei Ausnahmefällen gelten diese Mahnungen nicht. Zunächst bei dem nicht gerade seltenen Fall, daß Mörtel, Kalk oder Säure in die Augen eines Menschen gespritzt sind. Dies kommt nicht nur bei Arbeitern vor, sondern auch leider gar nicht selten bei spielenden Kindern, die sich der großen Gefahr, in der sie schweben, natürlich ganz und gar nicht bewußt sind. Während man im allgemeinen bei Augenverletzungen natürlich ganz besonders vorsichtig mit seiner wohlmeinenden Hilfe sein soll (am besten das verletzte Auge oder noch besser beide Augen einfach verbinden und damit ruhigstellen, den Kranken sofort zum Arzt oder Augenarzt bringen!), muß man bei Mörtel-, Kalk- oder Säurespritzern im Auge sofort selbst eingreifen. Diese Notwendigkeit ist dadurch begründet, daß Mörtel, Kalk und ebenso jede Säure die zarten Gewebe des Auges sofort ätzen und schwerste Zerstörungen anrichten. Daher muß mit allergrößter Beschleunigung sofort für restlose Beseitigung dieser gefährlichen Stoffe aus den Augen gesorgt werden. Die Zentralstelle für Unfallverhütung beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften hat für derartige Unfälle im Arbeitsleben kurze präzise Richtlinien herausgegeben, die ohne weiteres für den Alltag übernommen werden können:

„Das übliche Kühlen des Auges durch Auflegen nasser Tücher oder Zubringen von Wasser mittels der Hand ist bei derartigen Verätzungen als durchaus schädlich streng verboten!

Es sollen dagegen die Spritzer sofort aus dem Auge entfernt werden: Irgendein Gefäß (Tasse, Kanne, Flasche oder dergleichen) wird schnell gereinigt und mit sauberem Wasser gefüllt. Der Verletzte wird zu ebener Erde hingelegt. Sodann kniet ein Mitarbeiter zur Seite des Verletzten nieder und öffnet die Lidspalte des kalk- (mörtel-) oder säurehaltigen Auges in der Weise, daß er den Daumen der einen Hand auf das Unterlid, den Daumen der oberen Hand auf das Oberlid legt und nun das Oberlid kräftig nach oben, das Unterlid kräftig nach unten zieht. In das auf diese Weise geöffnete und offen zu haltende Auge gießt ein anderer Mitarbeiter aus dem inzwischen herbeigeholten Gefäß Wasser in einem dünnen Strahle aus einer Höhe von 10 bis 20 Zentimeter, und zwar so lange, bis keine Kalk- (Mörtel-) oder Säureteile im Auge mehr vorhanden sind.

Nachdem dies geschehen ist, werden beide Augen — auch das unverletzte! — zugebunden (mit Verbandpäckchen, Taschentuch, Halstuch) und der Kranke schnell zum Arzt, möglichst zum Augenarzt, gebracht!"

Der zweite Fall, in dem sofort zugegriffen werden muß, ist der Scheintod durch elektrischen Schlag. Nachdem der Strom ausgeschaltet oder der Verletzte von der auch dem Helfer Gefahr bringenden Stelle der Starkstromleitung entfernt ist, muß unverzüglich künstliche Atmung einsetzen. Es darf auch nicht eine Minute oder Sekunde damit gezögert werden. Also in solchem Falle nicht wie bei Gasvergiftungen erst die Fenster öffnen oder den Bewußtlosen transportieren oder bequemer lagern, Zunge herausholen oder Aehnliches, nicht erst Arzt oder sonstige Helfer benachrichtigen, nicht auf Sauerstoff- oder sonstige Wiederbelebungsapparate warten, nicht erst Sanitätskolonne oder sonstige Transportmöglichkeiten herbeirufen, sondern ohne Verzögerung sofort mit der künstlichen Atmung beginnen. Seitlichlegen des Kopfes verhindert das Zurückgleiten der Zunge und die Verstopfung der Atmungswege. Es ist erwiesen, daß bei elektrischem Scheintod auch nur ein kurzes Hinauszögern dieser Hilfsmaßnahmen das definitive Ableben zur Folge haben kann. Andererseits kann sofort einsetzende Hilfe auch scheinbar völlig Leblose wieder zu selbständiger Atmung und Herztätigkeit bringen und damit lebensrettend wirken. Gleichzeitig sei aber darauf verwiesen, daß diese Wiederbelebungsversuche durch künstliche Atmung nötigenfalls stundenlang fortgesetzt werden müssen. Es sind Fälle bekannt geworden, in denen noch nach zwei und drei Stunden die ersten Anzeichen wiedererwachenden Lebens auftraten. Selbstverständlich müssen in solchen Fällen die Helfer sich abwechseln, und es muß in der Zwischenzeit alles getan werden, um nach Möglichkeit sofort einen Arzt herbeizuholen, zumal dieser durch entsprechende Einspritzungen von herzbelebenden Mitteln die Wirkungen der künstlichen Atmung unterstützen und so den elektrischen Scheintod erfolgreich bekämpfen kann.

Dr. C. Th.

Inowrocław

z. Es ist noch mal gut abgelaufen. Der 20 Personen fassende Autobus P. Z. 48 541 der Linie Inowrocław-Kruszwica-Piotrków, der Herrn J. Sosnowski-Kruschwitz gehört, fuhr heute mittag gegen ½2 Uhr leer zum Standplatz nach dem Targowisko, als sich plötzlich in der ul. Kilińskiego der Gummireifen des rechten Vorderrades löste und allein weiterrollte. Nur dadurch, daß sich der Vorderachsenschenkel in den Schienen der Straßenbahn verfing, wurde ein Umstürzen des Autobusses und somit ein größeres Unheil verhütet. Nach angestrengter zweistündiger Tätigkeit konnte der Autobus seine Fahrt wieder fortsetzen.

Adelnau

× Beim Fischdiebstahl angeschossen wurde in Gorzyce-Wielkie der Eisenbahnarbeiter Johann Pacyna aus Ostrowo. Pacyna wurde von einer Schrotkugel in die Brust getroffen; er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Gnesen

× Kommissarische Stadträte. Der Posener Wojewode ernannte, wie wir hören, drei neue kommissarische Stadträte, und zwar den Präsidenten des Bezirksgerichts Lauterer, Herrn Karpiński und den Beamten an der Starostei, Herrn Torbiński.

Rogasen

× Regulierung der Welna. Die Arbeiten an der Regulierung der Welna zwischen Rogasen und Cieśla gehen rasch weiter. Einige Dutzend Arbeitslose finden dabei Beschäftigung. Man hofft, daß die Regulierungsarbeiten schon nach einigen Wochen beendet sind.

× Stadtrat nicht bestätigt. Die Wojewodschaft versagte der Wahl des Kaufmanns Likowski zum Stadtrat die Bestätigung. Herr Likowski hat lange Jahre dieses Amt inne gehabt, zeitweise war er stellvertretender Bürgermeister. In polnischen Kreisen hat diese Nichtbestätigung Verwunderung erregt. Auch bei den deutschen Bürgern erfreute sich Herr L. besonderer Wertschätzung.

Grätz

× Auflösung des Kreises. Schon seit längerer Zeit hört man, daß der Kreis Grätz mit dem Kreis Neutomischel verbunden werden soll. Diese für die Stadt folgenschwere Nachricht erfährt jetzt ihre Bestätigung. Sowohl die Stadt wie auch der Kreis werden alles tun, um die Auflösung in letzter Stunde noch zu verhindern. Es ist zu betonen, daß die Stadt Grätz sich des Besitzes ausgezeichneter Amtsgebäude erfreut, wie zum Beispiel der Starostei und der Kreissparkasse, die nach der Auflösung des Kreises schwer eine andere Verwendung finden könnten. Erst vor zwei Jahren wurde das Gebäude für die Kreiskrankenkasse umgebaut und nach den modernsten Anforderungen erneuert. An den Wojewoden ist eine entsprechende Denkschrift bereits abgegangen.

Lissa

k. Buchdruckereibesitzer Adolf Schmädicke †. Nach längerem Krankenlager starb am Morgen des gestrigen Dienstag der frühere Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Adolf Schmädicke im Alter von 78¾ Jahren. Im Jahre 1881 kam der Verstorbene nach Lissa und gründete hier den „Lissaer Anzeiger". Im Jahre 1920, als unsere Stadt unter polnische Herrschaft kam, verkaufte Herr Schmädicke unter dem Zwang der Verhältnisse seine Druckerei, in der jetzt der „Glos Leszczyński" und das „Lissaer Kreisblatt" (Orędownik Powiatu Leszczyńskiego) herausgegeben wird. Der Verstorbene bekleidete lange Jahre hindurch eine Reihe von Ehrenämtern. U. a. gehörte er 28 Jahre hindurch der hiesigen Stadtverordnetenversammlung an. Der Verstorbene hat sich durch sein aufrechtes Wesen unter den Bürgern unserer Stadt viele Freunde geschaffen. Sein Heimgang wird allgemein tief bedauert.

k. Zwangsversteigerung. Am Freitag, dem 31. d. Mts., vormittags um 11.30 Uhr werden auf der Bahnhofstraße Nr. 11 eine Nähmaschine und ein Herrenfahrrad meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

k. Einbruchsdiebstahl. In einer der vergangenen Nächte wurde in das Rathaus in Schwetzkau, Kreis Lissa, ein Einbruch verübt. Die Diebe gelangten vom Nachbargehöft mittels einer Leiter in den Hof des Rathauses, drückten eine Scheibe ein und kamen so in die Büroräume. Ihr Versuch, den Kassenschrank zu öffnen, war ohne Erfolg. Ihre ganze Beute bestand aus 1,35 Zloty. — In der gleichen Nacht versuchten vermutlich dieselben Diebe in die Wohnung der Lehrerin Kopczyńska einzudringen. Auch hier waren sie vom Pech verfolgt, denn das Fenster, welches sie eindrücken wollten, führte ins Schlafzimmer der Lehrerin, die, durch das Geräusch aufgeweckt, die Nachbarn herbeirief, wodurch die Diebe verscheucht wurden.

Kempen

gr. Sacharinschmuggler. Grenzbeamte aus Kobylagóra hielten an der Grenze in Bledziany einen Transport von 16 Kilogr. Sacharin fest. Die Besitzer desselben, ein Antoni Dobrzycki und Franciszek Pawłowski aus Gęstwy wurden verhaftet. Während des Transportes versuchte Pawłowski zu entfliehen. Ein Grenzbeamter mußte von der Feuerwaffe Gebrauch machen und traf Pawłowski in das rechte Bein unterhalb des Knies. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus nach Ostrowo gebracht. Auch in Wieruszów gelang es der Polizei, bei einer Haussuchung bei einem gewissen E. M. 2,5 Kilogr. Sacharin aufzufinden.

Posener Tageblatt

Unsere Heimat

Nr. 172

Donnerstag, den 30. Juli 1931

Die letzten Deutschen von Zyrardow

Das Ende eines deutschen Industrie- und Kulturzentrums

Von Adolf Eichler

Vor mehr als hundert Jahren wurde der abenteuernde französische Mechaniker Philippe de Girard aus Wien nach Polen berufen, um der jungen polnischen Industrie frische Impulse zu geben. Girard, der sich bis dahin als Erfinder einer brauchbaren Flachsspinnmaschine und eines weniger verwendungsfähigen Röhrendampfkessels einen guten Namen erworben hatte, übernahm in Warschau die Leitung der noch ins Leben zu rufenden kongreßpolnischen Hütteninduſtrie. Gleichzeitig bemühte er sich um Errichtung einer mechanischen Flachsspinnerei auf einem ihm zur Verfügung gestellten Gute in der Nähe der polnischen Hauptstadt. Die Spinnerei wie die später hier entstehende Stadt erhielten zu Ehren des Gründers seinen Namen: Zyrardow (Shirardow).

Wie fast alle staatlich subventionierten Unternehmungen des neuen polnischen Industriestaates entwickelte sich auch Zyrardow nur kümmerlich. Es wechselte wiederholt seine Leitung und auch die Erzeugungsart, bis 1857 die beiden tatkräftigen Deutschböhmen Hielle und Dittrich aus Schönlinde den gesamten Betrieb von der polnischen Staatsbank erwarben und im Verein mit deutschen Fachleuten in mühseliger Arbeit die einzigartige und auf dem Kontinent größte Leinenmanufaktur schufen. Vor dem Kriege beschäftigte das Unternehmen über 9000 Arbeiter. Seine Erzeugnisse, Qualitätswaren, hatten im ganzen europäischen Osten, in Zentral- und Ostasien den besten Ruf. Neue Erfindungen in der Textilindustrie wurden in Zyrardow ohne Scheu vor Kosten erprobt und eingeführt. Alles, was die Erzeugnisse verbessern, ihre Dauerhaftigkeit erhöhen und den Betrieb vereinfachen konnte, fand Aufnahme. Deutsche licht- und waschechte Farbstoffe, vor allem die Indanthrenfarben, wurden in Zyrardow schon im Großbetrieb verwendet, als deutsche Fabriken noch zaghafte Preiskalkulationen anstellten. In sämtlichen größeren Städten Rußlands befanden sich eigene, meistens von Deutschen geleitete Niederlagen. Karl Dittrich, der Sohn des Gründers, zeichnete sich nicht nur durch geschäftlichen Weitblick, sondern auch durch wahre Menschenliebe aus. Mit seinen Wohlfahrtseinrichtungen und seiner Arbeiterfürsorge wirkte er bahnbrechend.

Diese deutsche Stätte der Arbeit wurde durch den Weltkrieg stark in Mitleidenschaft gezogen. Die vielen reichsdeutschen und deutsch-österreichischen Mitarbeiter wurden als Zivilgefangene in die Verbannung geschickt; ihre Familien wurden ausgewiesen. Als die deutsche Front im Sommer 1915 sich bis vor Warschau vorschob, erfüllte sich das gleiche Schicksal an dem bodenständigen Deutschtum in der Stadt und in den umliegenden Kolonien. Beim Rückzug gab ein zerstörungswütiger russischer General den Befehl, die gesamte Fabrikanlage zu sprengen.

Erst im Sommer 1919 konnte nach langen Bemühungen mit der Wiederinstandsetzung der Werke begonnen werden, nachdem die polnische Landesdarlehnskasse und die Postsparkasse Darlehen und das Finanzministerium einen Vorschuß von 47 Millionen polnischen Mark (nach dem damaligen Werte 2½ Millionen Schweizer Franken) bewilligt hatten. Inzwischen hatte eine französische Kapitalistengruppe, mit dem General Ferry an der Spitze, sich des Unternehmens bemächtigt. Diese Franzosen boten ihren ganzen politischen Einfluß auf, um in den anerkannten Besitz von Zyrardow zu kommen. Lange Zeit blieben ihre Bemühungen um Aufhebung der vom Finanzministerium verhängten Zwangsverwaltung vergeblich, weil sie sich weigerten, die Staatsvorschüsse vollwertig zurückzuzahlen. Erst dem Finanzminister Kucharski blieb es vorbehalten, mit großer Geste und den Hintergedanken des lieferungshungrigen Dachpappenfabrikanten die „Bagatelle" aus der Welt zu schaffen. Entgegenkommenderweise ließ er die Darlehnsposten in polnischer Papiermark zurückzahlen. Das polnische Nationalvermögen erlitt einen Verlust von 2½ Millionen Schweizer Franken. Kucharski hatte später Gelegenheit, vor dem Untersuchungsausschuß des Sejm zu beweisen, wie weit bei ihm der Sinn für die Realität der Dinge vorhanden war. Aber es ging wieder einmal nach dem Grundsatz: Eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus!

Schon vor einigen Jahren hat die Stadtverwaltung von Zyrardow in einer Denkschrift über die trostlosen Verhältnisse der Stadt ungeheure Beschuldigungen gegen die jetzigen französischen Besitzer der Werke erhoben. Sie behauptete, daß die Werkleitung Lohnforderungen der Arbeiter zum willkommenen Anlaß nahm, um die Betriebe wiederholt lange Zeit stillzulegen. Infolge des unzulänglichen Könnens der Betriebsleitung müßten immer noch mehr als die Hälfte der Fabriken feiern. Die Nachfrage nach den Zyrardower Erzeugnissen, deren guten Ruf selbst die französische Mißwirtschaft nicht verhindern konnte, sei wiederholt im Steigen gewesen. Die Franzosen hätten den Bedarf gedeckt, indem sie große Warenposten aus den französischen Fabriken zu den geltenden Vorzugszöllen eingeführt hätten. Die fremden Warensorten seien als „Zyrardower" abgestempelt worden. Der polnische Staat habe an Arbeitslosen- und anderen Unterstützungen schon das Mehrfache von dem winzigen Anlagekapital der Franzosen opfern müssen.

Bedeutungsvoll sind die vergleichenden Betrachtungen der Zyrardower Stadtverwaltung über französisches und deutsches soziales Empfinden. Von dem früheren Hauptaktionär Karl Dittrich wird in der Denkschrift folgendes Bild entworfen: Oftmals sagte Dittrich, daß der Kapitalismus Wunden schlage, aber er müsse sie auch heilen. Er fühlte die sittlichen Pflichten des Unternehmers und wurde ihnen gerecht. Er kargte nie mit Mitteln und baute mustergültige Kinderbewahranstalten, Schulen, Krankenhäuser, Greisenheime und ein Volkshaus. Die Zukunft dieser Anstalten wurde durch große Liegenschaften gesichert. Er allein baute die erste Kirche in der Industriestadt, die über 40 000 Einwohner zählte. Jeder Arbeiter erhielt nach Ablauf einer bestimmten Anzahl von Jahren ein Sparkassenbüchlein über 50 Rubel. Bei der Umgestaltung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft erhielten fast alle älteren Angestellten Aktien. Es heißt dann wörtlich: „Es muß anerkannt werden, daß er als erster in Polen freiwillig, ohne Zwang, die Auszahlung von Altersunterstützungen an die Arbeiter eingeführt hat. Wir wollen nicht vergessen, daß das alles zu einer Zeit geschah, wo das Zarentum soziale und wirtschaftliche Probleme mit Hilfe von Kosakenregimentern löste!" — Wer, wie der Verfasser, die Zyrardower Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, wird bestätigen, daß hier eine durchaus zutreffende Schilderung von Dittrichs Werken gegeben wurde.

Zyrardow, einst im gesamten Osten das Symbol deutscher Leistungsfähigkeit und deutscher Rechtschaffenheit, ist nun zum Kennwort französischer Korruption und Schlamperei geworden. Schiebungen mit minderwertigen französischen Erzeugnissen, Fälschungen bei den Aktien-Emissionen, durch die der polnische Staat abermals Millionen verlor, öftere Stillegungen, die nicht durch die Geschäftslage bedingt sind, Abmontierung der Maschinen in Zyrardow und ihre Verschleuderung in Frankreich, willkürliche Arbeiterentlassungen, die unentgeltliche Beschäftigung von Volontären an Stelle ausgebildeter Arbeiter u. a. gehört bis in die letzten Tage zum eisernen Bestand der jetzigen Zyrardower Tätigkeitsberichte.

Die frühere große deutsche Kolonie in Zyrardow, die sich aus Fabrikbeamten und kaufmännischen Angestellten zusammensetzte, ist in den letzten Jahren immer mehr zusammengeschmolzen. Der Abstieg des Unternehmens und nationale Unduldsamkeit führten zur Abwanderung des besten Teils der Mitarbeiter. Sie fanden in anderen Industriestätten Beschäftigung. Vor dem Kriege bemühten sich erfahrene und befähigte Lehrer um Heranbildung einer gesinnungsfesten deutschen Jugend. Deutsche Sängerfeste wurden gefeiert, die Gäste aus ganz Polen nach dem Gesellschaftshause des Werks und den herrlichen Parkanlagen führten. — Von dem einst so kräftigen Zweig des kongreßpolnischen Deutschtums in Zyrardow ist außer der Erinnerung nur noch ein kläglicher Rest Indifferenter übriggeblieben, der nicht gerne an seine deutsche Herkunft erinnert werden will. Das deutsche Schulwesen ist im Erlöschen. Deutsche Geltung in der evangelischen Gemeinde verflüchtigt sich. Sterbendes Deutschtum!

Aus der Geschichte alter deutscher Holländereien im Kreise Pleschen

Von Walther Hämpel, Berlin

Die Stadt Pleschen, früher Plessow oder Plessau, polnisch Pleszew genannt, gehört mit zu den älteren Städten des Posener Landes, wurde sie doch wahrscheinlich schon vor 1283 gegründet. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts zählte sie zu den bedeutenderen Orten Großpolens und mußte damals zwölf Soldaten zum städtischen Aufgebot stellen.

Die Urkunden der Stadt verbrannten 1806 vollständig, aber 34 Bände Stadtbücher von 1428 ab sind erhalten und in ihnen eine in mittelalterlicher Schrift verzeichnete Handschrift des Magdeburger Rechts, alles in lateinischer Sprache; seit 1570 wurden die Ratsbücher polnisch geführt.

Die Stadtanlage zeigt das für die ostdeutschen Städte typische Kolonialschema, den viereckigen Markt und die rechtwinklig von ihm ausgehenden Straßen.

Wahrscheinlich haben wir es bei Pleschen mit einer rein deutschen Stadtgründung zu tun. Wie lange sich das Deutschtum — durch spätere Zuwanderung verstärkt — im Orte kräftig erhalten hat, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls muß ihm das Anwachsen des polnischen Nationalismus im 15. und 16. Jahrhundert verhängnisvoll geworden sein.

1890 hatte Pleschen 6100, 20 Jahre später 8000 Einwohner.

Im 17. und 18. Jahrhundert breitete sich das dichte Netz deutscher Holländereien über Posen und die angrenzenden Teile des späteren Kongreßpolens aus. Zu beiden Seiten der großen Straße von Pleschen nach Ostrowo entstanden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrere deutsche Siedlungen, meist Hauländereien: Grünewiese, Gutehoffnung, Ludwina, Eulendorf, Bittersdorf, ferner im südwestlichen Zipfel des Kreises Bieganin-Hauland und in dem am weitesten nach Westen vorspringenden Kreisteil Rothendorf. Die in größerer Entfernung von der Stadt im gleichen Zeitabschnitt gegründeten deutschen Niederlassungen jenseits der Kreisgrenze — Sosnica, Lubin, Rudka, Sierszew, Wyssogotowo — sowie die Choczer und Oborzer Hauländer rechts der Prosna seien hier nur genannt.

Aus jener Zeit ist uns ein Ansiedlungsvertrag vom 21. April 1767 erhalten, abgeschlossen zwischen dem Grundherrn Joseph Stanislaus von Mikorski, Fähnrich der Landschaft Gombin, Notarius der Königlichen Schatzkommission, Erbherr von Sowina pusty und blotny, und den „ehr- und arbeitsamen Andreas Redlich, Samuel Riediger, Kaspar Szrodke, George Kupke, Christian Barant" und ihren Kameraden, alles freie Bauern, von denen „einer vor den andern Bürge war".

In zwanzig Punkten ward die Uebereinkunft und die „Gerechtigkeit umständlich, klar und deutlich beschrieben".

Zunächst legte man die Grenzen des wüsten Sowina genau schriftlich fest. Ein Ingenieur sollte später nachmessen und feststellen, ob sich die Siedler keine Gebietserweiterungen auf Kosten der Grundherrschaft erlaubt hätten. Für diesen Fall wurde ihnen strenge Strafe angedroht.

Ueber die Verteilung des Geländes in den bestimmten Grenzen durften sich die Ansiedler selbst einigen.

Der Grundzins betrug je Hufe jährlich 90 Floren polnisch, einen Kapaun, zwei Hühner, zwei Viertel Hafer auf St. Martini. Außerdem mußte jeder Holländer einmal im Jahre, und zwar im Winter oder nach Ostern, eine Fuhre mit höchstens zehn Viertel Korn oder Weizen Warschauer Maß bis weitestens nach Zduny für den Grundherrn tun.

Für die ersten sechs Jahre war die Nutzung der verwachsenen, ehemals bebauten, aber verwilderten und der neue urbar zu machenden Hufen zinsfrei, für die unverwachsenen Wiesen und Gründe verlangte der Hof für das erste Jahr den halben Zins. Unfälle oder Kriegsunruhen entbanden die Hauländer nicht von der Zahlungspflicht. Es galt in bezug auf die Abgaben der Grundsatz: Einer für alle, alle für einen!

Die beiden alten Holzgebäude auf dem vom Gutsherrn abgetretenen Gelände wurden den Siedlern mit 300 Timpfen oder 380 polnischen Floren angerechnet. Wegen der auf ihrem Gebiet stehenden Wohnhäuser, Ställe und Scheunen mußten sie sich mit den bisherigen Besitzern einigen. Die besäten Aecker, die unbesäten Gärten der Hofes und der noch ansässigen Bauern standen den neuen Ansiedlern nach Aberntung, die Baulichkeiten aber erst vom Beginn des neuen Jahres ab zur Verfügung.

(Fortsetzung folgt).

In der Zoppoter Waldoper

Von Paul Dobbermann

I.

Man kommt in Zoppot an just an dem Tage, da die Zeitungen die beunruhigenden Meldungen über Bankfeiertage und dergl. bringen. Das löst nicht gerade Feiertagsstimmung aus in dem Herzen des Reisenden, der feiern will von des Alltags Sorg' und Müh'. Deutsches Schicksal schreckt sein Herz. Da fällt ihm am Abend des unfroh verbrachten Tages das alte Danziger Sprichwort ins Auge: „Danziger Blot vergeiht nich." Nach alter Gewohnheit hat sich der Danzig liebende Reisende ein Danziger Heimatbuch am Bücherstande des Danziger Bahnhofs käuflich erworben; diesmal ist es der „Danziger Bloomegoarde" von Max Schemke. Darin findet er denn dieses Sprichwort und ihm wird schon besser zumut; denn Danziger Blot ist ja auch deutsches Blut. Und er findet auch das andere Danziger Wort: „Koarl strämm di." Und in den nächsten Tagen merkt er denn auch mit wachsender Freude, wie man sich trotz der widrigen Zeit allenthalben „strämmt". Er sieht es beim Tennisturnier, wobei er die besondere Freude hat, auch deutsches Blut aus seinem heimatlichen Bromberger Klub mit an der Spitze zu bemerken. Er sieht im Rennen, daß Danziger Blot lebt. Er sieht's besonders in den Veranstaltungen des „Großen Donnerstag". Der traditionelle Blumenkorso war diesmal zu einem Märchenfestzug ausgestaltet. Till Eulenspiegel ritt dem Zuge rittlings auf einem Maulesel voraus. In echten friderizianischen Uniformen, die aus Potsdam entliehen waren, folgte die Stieberitz-Kapelle. Von ihren flotten Märschen geführt, folgten insgesamt achtzehn Märchengruppen. Fast alles, was man aus dem Schatze des deutschen Märchens bieten konnte, konnte man da sehen: die sieben Geislein, das tapfere Schneiderlein, Hänsel und Gretel, den gestiefelten Kater, Rotkäppchen und den Wolf, die Bremer-Stadtmusikanten, den Froschkönig und die Prinzessin, Schneewittchen, Dornröschen, die sieben Schwaben, Struwelpeter, den großen Aufschneider Münchhausen auf der Mündung einer Kanone und am Schluß den Rattenfänger von Hameln. Dazwischen tauchten auch Max und Moritz, Aladin mit der Wunderlampe, Don Quichotte und Sancho Pansa, Lederstrumpf, die Lorelei, Claus Störtebeckers Seeräuber auf. — Und am Abend folgte das große Feuerwerk, das gleichfalls traditionell ist. Ungeheure Menschenmassen hatten sich, wie alljährlich, auf dem Seesteg und dem anliegenden Gelände zu diesem grandiosen Schauspiel versammelt. Man erfährt, daß diesmal besonders viel Leute aus Danzig selbst gekommen seien — der Fremdenbesuch ist diesmal hinter den anderen Jahren bisher noch zurückgeblieben. Man erfährt aber auch, daß besonders viel Gäste aus dem polnischen Gdingen, Orlowo, selbst aus Hela gekommen seien. Und am nächsten Tage hört man in der Wachtstube am Mentzelbach, wo die Danziger und polnische Grenze verläuft, daß im Gdingener Gelände große Menschenmassen als „Zaungäste" zugesehen hätten . . . — „Danziger Blot vergeiht nich!" —

An einem der nächsten Tage nimmt der also Eingestimmte Gelegenheit, den Festspielplatz bei Tageshelle und hinter den Kulissen zu besichtigen. Das kann man gegen eine besondere Einlaßkarte tun. Als Mitarbeiter des „Posener Tageblatts" findet man besonders bereitwilliges Entgegenkommen. Der Schupomann, den man nach dem Wege fragt, sagt einem zwar: „Es ist dort nichts besonderes zu sehen; gehen Sie nur durch die Bahnunterführung dieser Straße. Dann überqueren Sie die Königstraße. dann kommt das Schützenhaus, dann ein Drahtzaun; aber wie gesagt, zu sehen ist da nichts besonderes." Das stimmt nun insofern, als hinter der Königstraße der Zugang zur Feststätte bestimmt nichts Festliches aufweist. Aber es bietet sich doch manches Interessante. An der rechten Ecke der Königstraße steht der schöne Bau der Feuerwache. Man liest unter einem entsprechenden Frontornament die Verse. „Durch des Daches Fugen steigt der rote Hahn, aber mit dem Kruge löscht St Florian." Auf dem Ornament ist dann auch dieser Heilige mit einem großen Kruge bewaffnet zu sehen, woraus man aber wohl nicht auf großen Durst der Feuerwehr schließen darf. Ein Feuerwehrmann, der gerade vor dem Gebäude zu sehen ist, versichert dies denn auch lachend An der anderen Ecke der Königstraße steht das Städtische Realgymnasium. Die Turnhalle, die gerade an die Straße stößt, mutet denn auch recht real an. Noch realer aber die Städtische Ziegelei, die an der anderen Seite hinter der Feuerwache folgt und Rauchschwaden in die Gegend bläst. Am realsten aber ist dann wieder an der anderen Seite eine große Kaule, aus der die Ziegelei den Lehm geholt hat. Sie mag wohl an 20—30 m tief sein. In der Tiefe hat sich Grund- und Quellwasser gesammelt. Kahl und unfestlich wirken die hohen Ränder, die teilweise mit Kieferschonung bepflanz wurden. Von einem vorübergehenden Zoppoter erfährt man, daß der Magistrat sich noch nicht schlüssig darüber sei, ob er die Kaule zuschütten oder zu einem „Königssee" umgestalten solle. Das letztere wäre aber nicht zu empfehlen und würde wahrscheinlich nicht erfolgen, da der See, der bald zuwachsen und versumpfen werde, nur eine Mückenbrutstätte werden würde Auf ansteigendem Gelände erhebt sich sodann rechter Hand das schmucke „Bürger-Schützenhaus". Linker Hand ist eine Jugendgruppe in einer Waldlichtung damit beschäftigt sich eigenhändig ein Waldheim aufzubauen Dann steht man plötzlich, wie der Schupo vorausgesagt, vor dem Drahtzaun, an dem nichts besonderes zu sehen ist. Ein grün uniformierter Wächter fragt, wess' Nam' und Herkunft man sei. Nach einem Telephonat mit Herrn Oberregisseur Merz erhält man die Nachricht, daß man sich ins Büro bemühen möge Auf dem Wege dorthin sieht man linker Hand einen braunen Feldstein, auf dem in schwarzer Schrift folgendes steht: „Waldfestspiele

Max Woldmann 1909—1918.
Walther Schäffer 1909—1921.

Man erfährt, daß Woldmann Zoppoter Bürgermeister und Walther Schäffer Theaterdirektor war, und daß beide die Festspiele begründeten.

„Auf eigne Rechnung und Gefahr" darf man alsdann die „halsbrecherischen" Kulissen besichtigen. Zuerst fällt einem eine Lokomobile ins Auge. Der Monteur erklärt, daß sie die Aufgabe habe, Wolken, Rauch und Dampf und Waberlohe zu erzeugen. Gewaltige rötliche Felsmassen liegen allenthalben umher; sie bestehen aus begipster Leinwand. In einer Felspartie steht die Esse, an der Siegfried sein Schwert schmieden wird. In einer Höhle liegt der fürchterliche Drache — aus Pappe. Hundings Wohnhaus mit der gewaltigen Esche, die mitten hindurch wächst, weist an einer Wand schon das Trinkhorn auf, mit dem Sieglinde den Wehrwalt — Siegmund laben wird; das Haus steht schon für die erste Szene der „Walküre" bereit. Die Esche dieses Hauses ist künstlich aus Baumrinde hergestellt. Dagegen findet man auf der Bühne auch eine 500 Jahre alte Naturlinde, die Herr Merz in Grenzlau entdeckte und auf den Festplatz schaffen ließ. Ein Bühnenarbeiter erzählt, daß sie mit 8 Pferden herangefahren sei. Auf die Felsmassen führen an der Hinterseite Treppen für die Darsteller hinauf. Sämtliche Kulissen stehen auf Schienengeleisen, auf denen sie durch große Handwinden an Drahtseilen in Szene gerollt werden können. Der Orchesterraum ist nach dem Parkett zu durch eine Hecke aus gemischtem Gesträuch verdeckt. Im Rücken des Zuschauerraumes stehen drei Holztürme, von denen aus die Beleuchtungseffekte für die Bühne geleitet werden. Hinter den Kulissen sind die Ankleideräume für die Spieler in Gestalt von Holzbaracken. Schilder kennzeichnen sie für Tenor, Alt usw. — Nun schreitet man zur Besichtigung des Zuschauerraums. Insgesamt kann man 3319 Plätze zählen. Nach den verschiedenen Rängen gibt es weiße, grüne, graue und braune Stühle oder Bänke; das Mittelparkett hat weiße Stühle. Der Besichtiger probiert, ob man die Bühne von den verschiedenen Plätzen aus gut sehen kann und kommt zu dem Resultat, daß das der Fall ist. Schon jetzt gewinnt man im Zuschauerraum den Eindruck, daß die Kulissen, die, in der Nähe betrachtet, recht prosaisch anmuten, ein wirkungsvoller Rahmen sind, in dem sich nur eine erhabene Handlung abspielen kann. Eine rechte Vorfreude erfüllt das Herz Zum Schlusse zeigt ein freundlicher Führer mit einem Scherze noch in einem etwas abseits gelegenen Holzschuppen etwas „ganz Geheimnisvolles", nämlich die Widder der Fricka. Diesmal nicht von Pappe, sondern lebendige. Das bühnenfromme Pferd kann man aber nicht in Augenschein nehmen.

Durch die Bäume sieht man einen hellen Streifen schimmern: mit erfrischendem Lokalpatriotismus erklärt einer der Bühnenarbeiter, von denen 40 an Zahl schon monatelang vorbereitende Arbeiten verrichteten: „Das ist unser Danziger Meer!" Und ich verlasse den Festplatz mit dem Gefühl: „Danziger Blot vergeiht nich!"

Bis Sonnabend keine Auflockerung

des Zahlungsverkehrs in Deutschland

Die erwartete „Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen" hat nicht die erwartete Auflockerung des Zahlungsverkehrs gebracht. Sie gilt bis Sonnabend und belässt für diese Zeit die bisherigen Einschränkungen nahezu unverändert. Auf Sparkonten und Sparguthaben dürfen nach wie vor nur 30 Mark ausgezahlt werden, wobei hier nach wie vor der Nachweis eines Bedürfnisses gefordert werden darf. Die für sonstige Guthaben bei Kreditinstituten vorgesehenen Erhöhungen der Auszahlungen, soweit sie nicht für die einzeln aufgeführten Sonderfälle unbeschränkt zugelassen sind, stellen sich wie folgt:

Barauszahlungen wie bisher nicht über zehn Prozent des am 29. Juli vorhandenen Guthabens, insgesamt aber bis zu höchstens 300 Rm. anstatt bisher 200 Rm.

Auf jeden vor dem 14. Juli ausgestellten Kreditbrief bis zu 300 Rm. (200 Rm.), wenn der Berechtigte sich ausserhalb seines Wohnortes aufhält.

Ueberweisungen unverändert bis zur Hälfte des jeweiligen Guthabens des Auftraggebers und höchstens bis insgesamt 16 000 (4000) Rm.

Für Wechseleinlösungen bis zu 8000 (5000) Rm. je Tag.

Unter die Beschränkungen für Ueberweisungen fallen bekanntlich nicht diejenigen, die innerhalb des Ueberweisungsverbandes erfolgen, bei dem bisher ein täglicher Betrag von 50 000 Rm. als Höchstgrenze vorgesehen ist, voraussichtlich aber eine weitere Erhöhung erfolgen wird.

Weiter ist die Zahl der Fälle, in denen eine unbeschränkte Barauszahlung oder Ueberweisung erfolgen darf, etwas ausgedehnt worden. Neben den bisher schon freigestellten Zahlungen für Löhne, Gehälter, Versicherungsleistungen, Steuern usw. dürfen Barauszahlungen unbeschränkt geleistet werden, soweit der Empfänger die Zahlungsmittel nachweislich zur Zahlung von Mietzinsen für Wohnungen und gewerbliche Räume benötigt, aber nur dann, wenn der Kontoinhaber nicht Einnahmen aus Lohn, Gehalt, Versorgungsgebührnissen und ähnlichen Bezügen hat. Dadurch werden natürlich auch nicht die Vorschriften bzw. Erleichterungen für Wohnungsinhaber berührt, die anlässlich der Verordnung über Auszahlung der Gehälter in zwei Raten vorgesehen worden sind. Sehr wichtig ist die Freigabe der Zahlungen zur Einlösung von Zins-, Renten- und Gewinnanteilscheinen, und zwar fällt hier die Beschränkung fort, soweit der Empfänger die Zahlungsmittel für solche Einlösungszwecke benötigt oder soweit die Scheine einem Kreditinstitut zur Einlösung vorgelegt werden. Unverändert blieben die Bestimmungen über die freien Konten und die Guthaben aus Löhnen, Gehältern usw. und über die unbeschränkt zulässigen Ueberweisungen. Zu der schon erwähnten Erhöhung des täglich zur Wechseleinlösung freigegebenen Betrages auf 8000 (5000) Rm. ist zu bemerken, dass diese Erleichterung wieder nur für vor dem 22. Juli 1931 ausgestellte Wechsel gilt. Wir wiesen bereits darauf hin, dass man auf diese Weise offensichtlich Umgehungen verhindern wolle. Die Verlängerung der Vorlegungsfrist für in der Zeit vom 2. bis 20. Juli einschliesslich ausgestellte Schecks bis zum 31. Juli einschliesslich bleibt bestehen. Hier wird also keine neue Uebergangsvorschrift erlassen. Hingegen erfährt die Berechtigung zur Bestätigung von Schecks eine Erweiterung. Während eine Bestätigung bisher nur für vor dem 1. August 1931 ausgestellte Verrechnungsschecks zulässig war, kann sie jetzt auch für alle vor dem 11. August 1931 ausgestellte Verrechnungsschecks erfolgen. Die Aufhebung der eine Bestätigung untersagenden Bestimmung des Scheckgesetzes wird also um zehn Tage verlängert. Dabei besteht die Einlösungspflicht unbeschränkt; bisher konnte die Einlösung nur durch Gutschrift auf dem Konto eines Inhabers, der nicht Kreditinstitut ist, bei dem Bezogenen erfolgen. In dem offiziösen Kommentar wird aber betont, dass selbstverständlich die Gutschrift nur im Rahmen der für Ueberweisungen freigegebenen Beträge stattfinden könne.

In dem offiziösen Kommentar zu der Verordnung wird erklärt, die Regierung werde dafür sorgen, dass von Beginn der nächsten Woche ab der normale Zahlungsverkehr wieder aufgenommen werden kann.

Inflationsgefahr in Lettland

Aus dem soeben veröffentlichten letzten Wochenausweis der Bank von Lettland zum 20. Juli d. J. geht hervor, dass ihre Vorräte an Staatskassenscheinen um ca. 4 Mill. Lat (von 12,4 Mill. auf 8,5 Mill.) abgenommen haben, während sich der Banknotenumlauf um 6 Mill. Lat (von 36,3 Mill. auf 42,3 Mill.) erhöht hat. Dies bedeutet, dass sich der lettländische Geldumlauf in der Zeit vom 13. bis 20. Juli um rund 10 Mill. Lat vergrössert hat. Die Einlagen bei der Bank von Lettland sind stark zurückgegangen, die Staatseinlagen um 2 Mill. und die Privateinlagen um 3,5 Mill. Lat. Auch bei den Privatbanken ist ein zunehmender Rückgang der Einlagen zu verzeichnen. Die neuen Einlagen dagegen sind sowohl bei der Bank von Lettland als auch bei den Privatbanken äusserst gering. Die bedeutende Vergrösserung des Geldumlaufs und der Rückgang der Einlagen sind ein Zeichen dafür, dass die Beunruhigung der Bevölkerung und das Misstrauen gegen die Banken noch immer nicht nachgelassen hat und das Geld vom Publikum in erheblichem Umfange gehamstert wird, was natürlich eine schwere Schädigung des Wirtschaftslebens bedeutet.

In einer Ende voriger Woche abgehaltenen Sitzung des Rates der Bank von Lettland wurde beschlossen, dass die Bank die Geldbedürfnisse der Handels- und Industrieunternehmungen soweit nötig von sich aus befriedigen werde. Was die Geldnot der Privatbanken anbetrifft, so wird diesen vorgeschlagen, sich zusammenzutun, um einen gemeinsamen Auslandskredit zu erlangen. Die Bank von Lettland erklärt sich bereit, gegen Wechselsicherungen die Garantie für diesen Kredit zu übernehmen.

Miserable Roggenernte in Ostpolen

Aus Wilna wird gemeldet, dass im dortigen Gebiet die Roggenerträge geradezu katastrophal niedrig sind. Man berechnet, dass der Ausfall gegenüber dem Vorjahre etwa 50 Prozent beträgt. Als Ursache wird der lang andauernde Winter und die ungünstige Witterung in den Frühjahrsmonaten angegeben. Eine ganze Reihe kleinerer Bauernwirtschaften soll durch die bis spät in den Mai andauernden Fröste eine vollständige Vernichtung ihrer Wintersaaten erlitten haben. Es kann jetzt bereits als sicher angenommen werden, dass die Roggenernte nicht ausreichen wird, um den Bedarf des Gebietes bis zur nächsten Ernte zu decken. An eine Ausfuhr ist gar nicht zu denken, vielmehr werden Zufuhren aus den anderen Teilgebieten notwendig sein. Viele Bauernwirtschaften haben nicht einmal genügend Roggen zur Aussaat.

Grosse Ernteschäden auch in Kleinpolen

In einzelnen Ortschaften im östlichen Teil Polens sind im Laufe der letzten Tage gewaltige Stürme, begleitet von ausserordentlich starken Hagelschlägen, zu verzeichnen gewesen, die einen grossen Teil der Getreidefelder vernichteten. In einzelnen Gegenden beträgt der Ernteschaden bis zu 90 Prozent. Auch zahlreiche Häuser und Schuppen sind dem Unwetter zum Opfer gefallen. Die Höhe des Schadens beträgt mehrere 100 000 zł.

Fiat und die staatlichen Ingenieurwerke

Da sehr verschiedene Versionen über die Art des Vertrages zwischen den beiden Firmen im Umlauf sind, haben diese ein Communiqué darüber in der Presse veröffentlicht. Darin wird gesagt, dass die Fiat-Werke den „Zakłady Państwowe" eine vollständige Lizenz auf Herstellung aller ihrer Modelle mit allen technischen Anweisungen, Zeichnungen usw. übertragen, selbst dagegen die Finanzierung des Verkaufs übernehmen. Ausserdem gewährt Fiat den „Państwowe Zakłady" eine Anleihe von 1 200 000 Doll.

Um die Schweineausfuhr nach Oesterreich

Die Bewilligung des vorläufigen Schweineausfuhrkontingentes nach Oesterreich war in diesen Tagen Gegenstand von Beratungen des Verbandes der Schweine-Exporteure. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Niedrigkeit des von Oesterreich zur zollfreien Einfuhr bewilligten polnischen Schweinekontingents von nur 4000 Stück über dieses Kontingent hinaus weitere 2000 Schweine wöchentlich zum Normalzoll nach Oesterreich zu exportieren.

Was ist mit den Landwirtschaftskrediten?

In den letzten Tagen sind Gerüchte verbreitet worden, dass die französische Kapitalgruppe, die Polen eine Anleihe zur Finanzierung der Ernte in Höhe von 50 Mill. zł gewährt, dieses Geld nicht Ende Juli geben könne, sondern erst Anfang August, und dass im Zusammenhang damit eine verspätete Erteilung der Erntekredite stattfinden wird. Wie die Bank Polski mitteilt, soll nun, unabhängig von dem Eingang des französischen Geldes, mit der Verteilung der Erntekredite begonnen werden. Anscheinend hat man bisher damit noch nicht begonnen, obgleich der Monat Juli bereits zu Ende geht. Es wird also tatsächlich dabei bleiben, dass die Kredite erst Anfang August erteilt werden. Diese Verspätung ist im Interesse der Landwirtschaft sehr zu bedauern.

Gdingen wächst auf Kosten Danzigs

Wieder 43% Zunahme des Warenumschlags

Die Gestaltung des seewärtigen polnischen Aussenhandels im ersten Halbjahr d. J. lässt eine weitere Zurückdrängung Danzigs als Umschlagsplatz zugunsten Gdingens erkennen. Die Einfuhr über Danzig hat sich in diesem Zeitraum im Vergleich zum Vorjahr um 165 100 t auf 349 869 t verringert, während der polnische Import über Gdingen um 71 200 t auf 273 600 t gestiegen ist. In der Ausfuhr ist in Danzig eine geringe — etwa 6prozentige — Steigerung um 189 000 t auf 3 536 300 t zu verzeichnen, dagegen in Gdingen eine viel stärkere — etwa 44prozentige — Erweiterung des Exports um 617 715 t auf 2 022 200 t. Während somit der Gesamtumschlag in Danzig die geringfügige Steigerung um 23 920 t oder 0,6 Prozent aufzuweisen hat, erreicht das Anwachsen des Warenverkehrs über Gdingen 688 960 t oder rund 43 Prozent. Dabei ist die Steigerung der Ausfuhr über Danzig ganz vorwiegend auf den verstärkten Export geringwertiger Massengüter, vor allem Kohle, zurückzuführen, während in zahlreichen wertvolleren Warengattungen in der Berichtszeit ein Rückgang eingetreten ist. Eine nähere Betrachtung der handelsstatistischen Angaben zeigt, dass in der Ausfuhr wie in der Einfuhr im ersten Halbjahr 1931 eine weitere Ablenkung des polnischen Aussenhandels von Danzig nach Gdingen stattgehabt hat. Eine starke Senkung des Exports über Danzig bei gleichzeitiger Steigerung der Ausfuhr über Gdingen lässt sich beispielsweise bei Bacons, Eiern, Butter, Roggen, Rohzucker usw. beobachten. In der Einfuhr nach Polen ist die Ableitung nach Gdingen bei Tabak, Schrott, Kunstdüngemitteln, rohem Reis, Baumwolle usw. festzustellen. Die Aussenhandelsstatistik für das erste Halbjahr 1931 bestätigt somit in weitestgehendem Masse die Befürchtungen, die die Danziger Regierung im Mai 1930 in ihrer Völkerbundsbeschwerde hinsichtlich der drohenden Benachteiligung des Danziger Hafens zugunsten Gdingens geäussert hat.

Unverändert schlecht

Aus dem letzten Bericht der Landwirtschaftsbank

Aus dem letzten Monatsbericht der Landeswirtschaftsbank über den Monat Juni ergibt sich, dass die Wirtschaftslage im Juni gegenüber den Vormonaten keinerlei bedeutende Aenderungen erfahren hat. Der vergrösserte Bedarf an Bargeld, der wie immer sich besonders stark seitens der Landwirtschaft in der Vorerntezeit bemerkbar macht, ferner die stärkere Empfindlichkeit der Finanzinstitute, die unter dem Einfluss der letzten Ereignisse auf den internationalen Weltmärkten die Aufrechterhaltung ihrer Flüssigkeit in möglichst grossem Umfange anstrebten, haben einen gewissen Druck auf den Geldmarkt ausgeübt. Der Halbjahresultimo ist ohne grössere Schwierigkeiten vorübergegangen. Die Zahlungsfähigkeit der Bankkunden zeigte eine gewisse Verbesserung, was vor allen Dingen auf eine schärfere Auswahl bei der Erteilung von Krediten zurückzuführen ist. Die Kredittätigkeit der Bank Polski hat im Laufe des Monats Juni etwas zugenommen, wodurch ein leichtes Steigen des Banknotenumlaufes verursacht wurde. Die Staatsbanken haben weiterhin ihre Kreditoperationen entwickelt. Der Bargeldbedarf war in erster Linie auf die grossen Ansprüche der Landwirtschaft im Zusammenhang mit dem Fälligkeitstermin für Darlehn und Kredite auf Getreideregisterpfand sowie die herannahende Ernte zurückzuführen. Die bevorstehende Ernte sowie die Erwartung des Angebots neuen Roggens in nächster Zeit auf den Märkten hat ein Sinken der Getreidepreise und eine Abschwächung der Umsätze verursacht. Die Absatzbedingungen für Produkte der Tierzucht haben sich im Monat Juni ebenfalls bis zu einem gewissen Grade verschlechtert.

In der Kohlenindustrie ist nach dem mehrmonatlichen Rückgang wieder ein Steigen der Kohlenförderung festzustellen auf 2 768 000 t, das sind 91 000 t mehr als im Mai gefördert wurden. Der Kohlenabsatz zeigt ebenfalls eine gewisse Steigerung, und zwar beim Inlandsabsatz um 15 000 t, beim Export um 26 000 t. In der Naphthaindustrie ist die Naphthaförderung auf dem Niveau des Vormonats geblieben, während die Raffinerien etwa 10 000 t mehr produzierten als im Mai. Die Lage der Hüttenindustrie hat im Juni keinerlei Verbesserung erfahren. Die Produktion von Erzeugnissen der Walzindustrie zeigt zwar eine gewisse Steigerung, die Produktion von Rohmaterialien und Stahl hingegen hat sich verringert. Die Ausfuhr von Hüttenerzeugnissen hat sich im Juni weiterhin etwas vergrössert und erreichte mit 47 800 t das höchste Niveau der einzelnen Monate des ersten Halbjahres 1931. Die Produktion der Zink- und Bleihütten hat sich twas verringert. Die Ausfuhr von Zink jedoch und vor allen Dingen von Blei hat sich unter dem Einfluss der Preisverbesserung auf dem Weltmarkt vergrössert.

Der Beschäftigungsstand in der Textilindustrie ist im Zusammenhang mit der Beendigung der Produktion für die Sommersaison sowie des Beginns der Urlaubszeit im Juni schlechter geworden. Im Bialystoker und Bielitzer Bezirk war eine leichte Belebung der Umsätze zu verzeichnen. Die Lage in der Metall-Maschinenindustrie ist unverändert geblieben, lediglich in einigen Zweigen, beispielsweise bei Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, Nägel, Draht usw. ist eine gewisse Belebung festzustellen. Der Beschäftigungsstand in den anderen verarbeitenden Industrien ist im Vergleich zum Vormonat im wesentlichen unverändert geblieben. In der Lebensmittelindustrie ist ein Steigen des Zuckerverkaufes auf dem Inlandsmarkt festzustellen bei gleichzeitigem Sinken des Exportes, ferner ist eine Verringerung der Umsätze in der Mühlenindustrie zu verzeichnen. In der künstlichen Düngemittelindustrie herrschte Stillstand, da die Landwirte sich vor der Ernte von Einkäufen zurückhalten. In der Mineralindustrie war im Zusammenhang mit der leichten Belebung der Bautätigkeit im Juni ebenfalls eine kleine Besserung des Beschäftigungsstandes festzustellen.

Beim inländischen Handel war mit Ausnahme einiger Zweige im Juni ein allgemeines Sinken der Umsätze festzustellen. Auch die Aussenhandelsumsätze verringerten sich, und zwar sowohl beim Export wie beim Import. Das Aktivsaldo der Handelsbilanz vergrösserte sich im Juni auf 32,2 Millionen zł. Das Nachlassen der Arbeitslosigkeit nahm im vergangenen Monat einen grösseren Umfang an als in den vorhergehenden Monaten und belief sich auf 43 700 Personen gegenüber 35 000 Personen im Mai und 20 300 Personen im April d. Js.

Was das Konjunkturforschungsinstitut sagt

Das Institut für Konjunkturforschung hat gestern seinen letzten Bericht über die Wirtschaftslage Polens veröffentlicht. In diesem Bericht wird gesagt, dass die Schlüssigkeit der Wirtschaft in der letzten Zeit keine Besserung erfahren habe. Die Ausmasse der Produktion seien im wesentlichen unverändert geblieben. Bei Verbrauchsmitteln hätte sich die Produktion sogar verringert. Die Vertrauenskrise halte weiterhin an, und zwar infolge der Vorgänge in Deutschland und in Oesterreich. Die Aussichten einer weiteren Entwicklung der inneren Wirtschaftslage sind sehr schwierig in Anbetracht des Einflusses der internationalen politischen Vorgänge auf die Wirtschaft. Ueberhaupt werde die Wirtschaftslage in der nächsten Zeit vorwiegend von der politischen Konstellation abhängen.

Papierindustrie relativ günstig

Die Halbjahrsbilanz der Fabriken — Einfuhr immer mehr rückgängig — Gute Zukunftsaussichten

Wenn auch für den Monat Juni noch keine abschliessenden statistischen Ziffern vorliegen und die Halbjahresbilanzen der polnischen Papier-Aktiengesellschaften noch nicht fertiggestellt sind, so erscheint doch schon gegenwärtig ein Ueberblick über die erste Halbjahresperiode möglich. Im grossen und ganzen lässt sich sagen, dass die polnische Papierindustrie von der schweren Wirtschaftskrise nicht so hart erfasst wurde wie die anderen Industriezweige und dass sie, berücksichtigt man die Schwere der internationalen Depression, in der Lage war, ihr Produktions- und Absatzniveau auf relativ befriedigendem Stand zu erhalten.

Gegenüber den anderen Industrien Polens hat die Papierindustrie den Vorteil voraus, dass sie sämtliche Hauptrohstoffe im Lande in reichen Mengen und zu billigen Preisen zur Verfügung hat; dies gilt ebenso für die Erzeugung von hochwertigen wie minderqualitativen Papiersorten. Dazu kommt der bei weitem noch wichtigere Umstand, dass die gegenwärtige polnische Papiererzeugung, zu der auch die Karton- und Pappenfabrikation hinzuzuzählen ist, noch lange nicht ausreicht, um den noch immer steigenden Inlandsbedarf zu decken, wobei Hand in Hand mit dem Produktionsaufstieg die Importziffern von Jahr zu Jahr zurückgehen. Wurden noch im Jahre 1929 1950 Zehntonnenwaggons an Papier und Pappen eingeführt, so fiel die Einfuhr im Jahre 1930 auf 1592 Waggons, und in den ersten fünf Monaten 1931 schrumpfte der Import auf 452 Waggons erheblich zusammen. Die rückläufige Einfuhr stellt keineswegs eine Folge verminderter Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes dar, sie ist vielmehr ein Resultat der erhöhten Produktion der inländischen Industrie, die bald in der Lage sein dürfte, den Papierbedarf Polens fast gänzlich zu decken. Keine von den 14 Unternehmungen, die gegenwärtig im Berufsverband der polnischen Papierfabriken zusammengeschlossen sind, ist in dem nun zurückliegenden ersten Halbjahr von der Wirtschaftskrise besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Obwohl naturgemäss in den holzfreien und feinen Papiersorten ein grosser Auftragsmangel in Erscheinung trat, war die durchschnittliche Papiererzeugung der Verbandsfabriken von 970 Waggons im Jahre 1929, das als Normaljahr bezeichnet wird, noch auf rund 980 Waggons im Jahre 1930 gestiegen; im ersten Semester 1931 ergab der Monatsdurchschnitt der Erzeugung rund 890 Waggons, also einen nur etwa 10 Prozent betragenden Rückgang. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die grosse moderne Papierfabrik „Lignoza" A.-G. in Pniowiec bei Kattowitz noch immer ausserhalb des Verbandes steht, wodurch sich das Produktionsergebnis noch um etliche Waggons erhöht.

Zwei Faktoren sind es, die einer kräftigen Aufwärtsentwicklung der polnischen Papierindustrie noch im Wege stehen. Fürs erste erschwert der Mangel einer straffen Verkaufsorganisation unter Zusammenschluss einheitlicher Papierqualitäten eine zielbewusste Absatzpolitik. Zwar waren schon im letzten Jahre in dieser Richtung energische Anläufe gemacht worden, sie sind aber durch die lähmenden Auswirkungen der Weltfinanzkrise, unter der die polnische Industrie mehr wie die in den Weststaaten zu leiden hat, vorläufig zum Stillstand gekommen. Geklagt wird ferner über die geringe Durchsclagskraft der polnischen Papierindustrie im Export. Dabei wäre gerade Polen dazu prädestiniert, dank seinem Stoffreichtum auf den Auslandsmärkten eine Position einzunehmen, die sich an die berühmten Industrien der nordischen Länder anreihen würde. Indessen haben bislang nur einzelne Unternehmungen im Auslande festeren Fuss zu fassen vermocht, wie etwa die Mirkower Papierfabrik A.-G. und die Papierfabrik „Solali" A.-G., vormals Saybuscher Papierfabrik A.-G., die in den letzten Jahren es fertiggebracht haben, sich durch forcierten Export ihrer Erzeugnisse vom Inlandsmarkte stärker unabhängig zu machen. Dass die polnische Papierindustrie im Auslande heute bis auf wenig Ausnahmen so gut wie gar nicht bekannt ist, geht vornehmlich darauf zurück, dass die in Kongresspolen gelegenen, früher zu Russland gehörigen Fabriken für einen Export ausserhalb Russlands infolge des grossen Inlandsbedarfes gar nicht in Frage kamen. Dagegen sind heute eine Reihe von Unternehmungen schon so modern eingerichtet und leistungsfähig, wie etwa die vorher erwähnte, im früheren österreichischen Gebietsteil gelegene Papierfabrik „Solali" A.-G., vormals Saybuscher Papierfabrik A.-G., dass sie also heute durchaus in der Lage sind, auf den Auslandsmärkten mit der Industrie anderer Länder erfolgreich in Wettbewerb zu treten. Die Papierfabrik Soczewka, die vor etwa einem halben Jahre stillgelegt wurde und infolge ihrer unmodernen Einrichtung nur Zigarettenpapier letzter Güte erzeugen konnte, soll mit schwedischem Kapital wieder in Betrieb gesetzt werden, doch bleibt abzuwarten, ob dieser Versuch von Erfolg begleitet sein wird.

Die anderen, ausserhalb des Verbandes stehenden Fabriken sind wohl schlechter daran als die grossen Unternehmungen, doch ist kein Unternehmen durch die Wirtschafts- und Finanzkrise in Mitleidenschaft gezogen worden, da weder die inländischen noch die ausländischen Banken bisher der Papierindustrie die Betriebskredite gekündigt haben. Die Papierpreise sind ebenso wie im Auslande gesenkt worden, doch wurde dieser Gewinnentgang in hohem Masse durch den Rückgang der Rohstoffpreise und einen etwa 10prozentigen Lohnabbau, sowie durch gesteigerte Rationalisierungsmassnahmen wettgemacht. Die Erträgnisse der meisten Unternehmungen dürften, wie in den Papierfabriken der Nachbarländer, wesentlich hinter den Resultaten der Vorjahre zurückbleiben, doch erhofft man vom Herbst eine Konjunkturbewegung.

Märkte

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)
Posen, 28. Juli 1931.

Auftrieb: Rinder 500, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2430, Kälber 525, Schafe 560, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 4015.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	100—108
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	92—98
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	98—106
b) Mastbullen	86—96
c) gut genährte ältere	72—82
d) mäßig genährte	64—70
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	104—110
b) Mastkühe	88—100
c) gut genährte	66—70
d) mäßig genährte	44—54
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	104—110
b) Mastfärsen	90—96
c) gut genährte	74—84
d) mäßig genährte	64—70
Jungvieh:	
a) gut genährtes	64—70
b) mäßig genährtes	56—62
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	120—130
b) Mastkälber	110—116
c) gut genährte	96—106
d) mäßig genährte	80—86
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	116—130
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	90—108
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	162—170
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	152—160
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	144—150
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	130—140
e) Sauen und späte Kastrate	130—150
f) Bacon-Schweine	130—140

Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 28. Juli. Der Produktenmarkt zeigte heute ein freundlicheres Aussehen. Das Auslandsangebot hat sich allgemein verringert, da die Landwirtschaft zum Teil stark mit Feldarbeiten in Anspruch genommen ist. Das Preisniveau für Brotgetreide war gegen gestern als gut behauptet zu bezeichnen; obwohl die Umsatztätigkeit, insbesondere für Weizen, keine nennenswerte Belebung erfahren hat, dürften heute die amtlichen Notierungen wieder aufgenommen werden. Eine Notiz für Roggen erfolgt auf jeden Fall. Ueber das Preisniveau besteht noch einige Unsicherheit, da man noch nicht weiss, inwieweit eine Beeinflussung durch Stützungskäufe eintreten kann. Weizen- und Roggenmehle wurden weiter nur für den notwendigsten Konsumbedarf gekauft, die Preise waren wenig verändert, der Absatz von neuem Roggenmehl nach dem Westen gestaltet sich vereinzelt etwas befriedigender. Das Haferangebot ist geringer geworden und Untergebote wurden kaum zugesagt, die Forderungen sind eher fester gehalten. Der Absatz von Gerste blieb schwierig, insbesondere geringere Qualitäten sind stark vernachlässigt. Die ersten Muster von neuer Sommergerste werden nicht immer als befriedigend angesehen

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Getreide. Posen, 29. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	20.50—21.00
Neuer Roggen, trocken z. Mahlen	17.75—18.25
Wintergerste	17.50—18.50
Futterhafer	27.50—28.50
Roggenmehl (65%)	34.00—35.00
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50
Weizenkleie	13.00—14.00
Weizenkleie (dick)	14.50—15.50
Roggenkleie	13.50—14.50
Rübsamen	26.00—27.00
Roggenstroh, gepresst	3—3.20
Heu, lose	6—6.30
Heu, gepresst	6.70—6.90

Gesamttendenz: ruhig Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 180 to, Weizen 72 to.

Die Durchschnittspreise der vier Haupt-Getreidearten betrugen nach Berechnungen der Warschauer Getreidebörse in der Zeit vom 20. bis 26. Juli für 100 kg in zł:

Inlandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	—	23.10	—	30.00
Krakau	26.00	24.75	—	30.00
Posen	23.70	21.70	—	28.00
Lemberg	23.81	23.06	—	27.25
Lublin	25.20	21.90	—	25.87½

Auslandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	54.39	39.22	—	34.35
Hamburg	24.12	15.48	17.10	—
Prag	41.05	37.55	—	38.54
Brünn	38.81	38.08	—	37.62
Wien	38.44	39.06	—	35.94
Liverpool	22.85	—	—	21.10
Chikago	17.35	12.28	17.80	16.73
Buenos Aires	19.81	—	—	15.60

Getreide. Danzig, 28. Juli. Die Tendenz ist ruhig und die Kauflust nur gering. Für alle Artikel sind die heutigen Gebote ermässigt. Neue Sommergerste ist heute bemustert. Für den Danziger eigenen Bedarf wurden 23 zł gezahlt.

Getreide. Warschau, 28. Juli. Notierungen der Getreidebörse auf Grund der Marktpreise. Die Preise verstehen sich für 100 kg, Parität Waggon Warschau, im Grosshandel in Waggonladungen: alter und neuer Roggen 18.60—19, alter Weizen 26—27, neuer 23—24, Einheitshafer 28—29, Sammelhafer 25—26, neue Wintergerste 20—21, Weizenluxusmehl 50—60, Weizenkleie, mittel 14—14.50, Roggenkleie 13—13.50, Winterraps 30 bis 31. Tendenz: schwächer, bei geringen Umsätzen.

Krakau, 28. Juli. Börsenpreise für 100 kg, Parität Krakau: roter Gutsweizen 25—26, weisser 25—25.50, neuer roter 23.50—24, neuer Gutsroggen 22.50—23, Marktroggen 22—22.50, Krakauer Weizenmehl 45% 48 bis 49, 65% 41—42, Posener 65% 42—43. Tendenz: schwach, bei geringen Zufuhren.

Lodz, 27. Juli. Die vergangene Woche ist auf dem Getreidemarkt im Zeichen einer abwartenden Tendenz vergangen. Roggen und Weizen, Roggen- und Weizenmehl, Roggen- und Weizenkleie gingen im Preise zurück, während Hafer sich behauptete. Nach der Ansicht der Landwirtschaftskreise wird die diesjährige Roggenernte wahrscheinlich später sein als im Vorjahre. Die Nachfrage nach Roggen- und Weizenmehl war verhältnismässig gering, das Angebot ausreichend. Getreidepreise für 100 kg loco Lodz: Roggen 23—24, Weizen 24—25, Mahlgerste 23—24, Hafer 30—31, Roggenmehl 40—41, Weizenmehl 41—42, Roggenkleie 15 bis 16, Weizenkleie 13.50—14.

Zucker. Magdeburg, 28. Juli. **Auf Anordnung des preussischen Handelsministers bleibt die Zuckerterminbörse ab heute geschlossen.**

Magdeburg, 27. Juli. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: —. Lieferung: Juli 32.15, August 32.70. Tendenz: ruhig.

Butter. Berlin, 28. Juli. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 126, 2. Qualität 116, abfallende Qualität 102 (Preise vom 25. Juli: dieselben.) Tendenz: abwartend.

Gemüse. Berlin, 28. Juli. Inländisches: Weisskohl, Berliner Gärtnerware 4—5, Weisskohl, hiesiger 3—4, Wirsingkohl, Berliner Gärtnerware 4 bis 5, Rotkohl, Berliner Gärtnerware 6—8, Rotkohl, hiesiger 5.50—7, Blumenkohl, Erfurter 100 Kopf 10 bis 22, Blumenkohl, sonst. hiesig. 100 Kopf 10—20, Mohrrüben 3.50—5, Mohrrüben je nach Grösse, 100 Bund 5—20, Karotten je nach Grösse, 100 Bund 5—20, Spinat 15—20, Salat 100 Kopf 3—8, Salat, Dresdener 100 Kopf 8—10, Gurken, Treibhaus 100 Stück 5—12, Gurken, Schmor 3—6, Gurken, Einlege 5—8, Kohlrabi Schock 0.80—1.50, Kohlrabi, extra gross, Schock 1.75, Schoten 10—17, Bohnen, grüne 4—9, Bohnen, Wachs 6—15, Bohnen, Puff 5—8, Tomaten, Treibhaus 15—23, Tomaten, Freiland 10—20, Pfifferlinge 45—55, Steinpilze 30—55, Radieschen, Schockbund 1.25—2, Rettiche, Schockbund 2—3, Rettiche, Dresdener, Schock 6—12, Rettiche, bayerische, Schock 6—12, Meerrettich 55—65, Porree, je nach Grösse, Schock 0.80—1.50, Petersilie je nach Grösse, 100 Bund 5—25, Zwiebeln 8—9.50, Kartoffeln 3.25—4, Kartoffeln, Nieren 4.50—6.

Ausländisches: Rotkohl, holl. 6—7, Blumenkohl, holl., 100 Kopf 25—35, Gurken, holl. 100 Stück 7—16, Tomaten, holl., Treibhaus 18—23, Tomaten, ital. brutto 8—17, Zwiebeln, ungar. 8—10.

Aepfel, hiesige, Koch 5—20.

Vieh und Fleisch. Bromberg, 24. Juli. Die Firma Bacon-Export gibt für 1 kg Inlandsschmalz als Preis 2.56—2.58 in Kisten zu 25 kg an, bei Abnahme von über 5 Kisten 2 Prozent Abschlag. Tendenz: fallend.

Eier u. Molkereierzeugnisse. Warschau, 28. Juli. Grosshandelspreise der Kommission pro kg: prima Butter 4.00, Molkereibutter 3.50, ungesalzen 2.80 zł. Im Kleinverkauf werden zu diesen Preisen höchstens 15 Prozent zugerechnet. Die Preise sind nach einigen Erhöhungen um 20 Groschen herabgesetzt.

Danziger Börse.

Danziger Devisenkurse. Danzig, 28. Juli. Scheck London 25.21, Dollarnoten gestrichen, Reichsmarknoten 123.20, Złotynoten 58.17½.

Im heutigen amtlichen Verkehr war Kabel New York gegenüber dem Danziger Gulden mit 5.19.40 etwas schwächer. Für Dollarnoten, die kaum gehandelt werden, hört man ausserbörslich einen Kurs von 5.25. Der Złoty notierte wie gestern mit 58.12—23 für Noten und 58.12—23 für Noten und 58.10—21 Auszahlung. Die Reichsmark war mit 123.08—32 etwas schwächer. Die Umsätze betrugen u. a. 40 000 Złotynoten und 40 000 Auszahlung Warschau, ausserdem 20 000 Hollandgulden und 6000 Reichsmarknoten.

(Schlusskurse) **Posener Börse**

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	29. 7.	28. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	42.75G	42.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	89.12+	89.50+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	33.00+	33.00G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	14.25+	14.25+
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Industrieaktien

	29. 7.	28. 7.		29. 7.	28. 7.
Bank Polski	—	116.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	22.00+
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	30.00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.
G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Amtliche Devisenkurse

	28. 7. Geld	28. 7. Brief	27. 7. Geld	27. 7. Brief
Bukarest	2.499	2.505	2.499	2.505
Buenos Aires	1.238	1.242	1.238	1.242
Canada	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	2.080	2.084	2.080	2.084
Kairo	20.97	21.01	20.95	20.99
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.44	20.48	20.44	20.48
New York	4.208	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.299	0.301	0.299	0.301
Uruguay	2.048	2.052	2.148	2.152
Amsterdam	169.73	170.07	169.73	170.07
Athen	5.45	5.46	5.45	5.46
Brüssel	58.72	58.84	58.70	58.82
Budapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig	81.02	81.18	81.02	81.18
Helsingfors	10.592	10.612	10.592	10.612
Italien	22.05	22.09	22.05	22.09
Jugoslawien	7.453	7.467	7.453	7.467
Kaunas (Kowno)	41.99	42.07	41.99	42.07
Kopenhagen	112.49	112.71	112.48	112.70
Reykjawik 100 Kronen	92.16	92.34	92.16	92.34
Lissabon	18.60	18.64	18.58	18.62
Oslo	112.51	112.73	112.49	112.71
Paris	16.51	16.65	16.51	16.55
Prag	12.477	12.497	12.477	12.497
Schweiz	82.04	82.20	82.04	82.20
Sofia	3.052	3.058	3.052	3.058
Spanien	37.16	38.34	37.61	38.34
Stockholm	112.54	112.76	112.54	112.76
Wien	59.19	59.31	59.19	59.31
Talinn	112.04	112.26	111.99	112.21
Riga	81.07	81.23	81.07	81.23
Warschau	—	—	—	—

Warschauer Börse

Warschau, 28. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9.055, Goldrubel 4.915, Tscherwonetz 0.315 Dollar, deutsche Mark 211.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York Scheck 8.923, Belgien 124.64, Belgrad 15.79, Berlin 211.94, Budapest 156, Bukarest 5.30, Danzig 171.95, Helsingfors 22.46, Spanien 81, Kairo 44.47, Oslo 238.70, Riga 171.92, Sofia 6.46, Stockholm 238.90, Tallinn 237.58, Montreal 8.89.

Fest verzinsliche Werte

	28. 7.	27. 7.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	44.50	44.50
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	104.0
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	81.50	—
7% Stabilisierungs-Anleihe	72.75	73.5

Industrieaktien

	28. 7.	27. 7.		28. 7.	27. 7.
Bank Polski	116.00	116.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	15.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—		Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—		Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski		—
Sole Potasowe	90.00	—	Mirków		—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	28. 7. Geld	28. 7. Brief	27. 7. Geld	27. 7. Brief
Amsterdam	359.10	360.90	—	—
Danzig	—	—	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.33	124.91
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.25	43.47	43.24	43.46
New York (Scheck)	8.907	8.947	8.908	8.948
Paris	34.90	35.08	34.90	35.08
Prag	26.38	26.50	26.38	26.51
Rom	46.63	46.87	46.63	46.87
Kopenhagen	238.1.	239.30	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.19	125.81	—	—
Zürich	173.64	174.50	173.57	174.43

Tendenz: nicht einheitlich.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Bromberg

hf. **Arbeitslosenhilfe.** Die Bromberger Delegation, die Mitte der vorigen Woche nach Warschau gefahren war, um wegen einer staatlichen Beihilfe zur Arbeitslosenhilfe vorstellig zu werden, ist am Sonnabend vom Verkehrsminister Kühn empfangen worden. Sie wies darauf hin, daß nur bei einer ausreichenden Belebung des Bromberger Arbeitsmarktes die Stadt sich selbst helfen könne, und forderte, daß man nach Möglichkeit bei Aufträgen für das Verkehrsministerium Bromberger Firmen (Eisenbahnbedarfsartikelfabrik Fiebrandt) berücksichtigen und vor allen Dingen **nicht mit der Bezahlung der gelieferten Ware warten solle.** Ferner ersuchte man den Minister, darauf hinzuwirken, daß die Polnisch-Französische Baugesellschaft, die die Arbeiten an der Bahnlinie Gdingen—Schlesien leitet, in Zukunft nur Bromberger Arbeiter beschäftigt.

hf. **Die Zahl der hiesigen Arbeitslosen** hat in der letzten Woche wieder beträchtlich zugenommen. So hat beispielsweise die Wasserbauinspektion allen Arbeitern, die mit Sandarbeiten an der Brahemündung beschäftigt waren, gekündigt.

hf. **Eisenbahnlinie Gdingen—O.-S.** Wie wir erfahren, soll Ende dieses Jahres die Eisenbahnlinie Gdingen—Schlesien vollkommen fertiggestellt werden. Zwecks Beschleunigung der Arbeiten ist die Arbeitsleitung nach Bromberg übergesiedelt. Man ist im Augenblick mit der Herstellung von Streckensicherungsanlagen, dem Bau der Stationsgebäude und der Aufmontierung der Signalapparate beschäftigt. Im Abschnitt Inowrocław—Zduńska Wola hat man schon mit den Erdarbeiten für das zweite Gleis begonnen.

hf. **Tennisturnier.** Auf den Plätzen des B. K. S. findet heute ein Tennisturnier zwischen Warschau und Bromberg seinen Abschluß, das durch die Teilnahme des polnischen Tennismeisters besonders interessant ist. Der Sieg der Warschauer Mannschaft stand nie in Frage.

hf. **Aufsehenerregende Verhaftung.** Die hiesige polnische Presse veröffentlicht unter Vorbehalt eine Meldung aus Gdingen, wonach der Bromberger Kaufmann Bytomski von der dortigen Kriminalpolizei wegen Zollhinterziehung verhaftet worden sei. Er soll angeblich wertvolle Brillanten aus Berlin nach Polen geschmuggelt haben, um sie hier mit reichlichem Verdienst weiterzuverkaufen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Wirsitz

d. **Chausseeaufbesserung.** Endlich hat die Kreisverwaltung dem Drängen vieler Antragsteller nachgegeben und die Verbesserung der total ausgefahrenen Chaussee Wirsitz—Netzthal in Angriff genommen. Allerdings wird die Chaussee nicht, wie es notwendig gewesen wäre, von Grund auf renoviert, sondern sie wird nur von den Löchern befreit, indem man diese auffüllt und dann einen Kiesbewurf auflegt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Kommunalverwaltung wenigstens ebensoviel zur Aufbesserung der öffentlichen Landwege tun würde, da diese im Herbst bei einem längeren Regenwetter einfach unfahrbar sind

d. **Nachprüfung der Handelspatente und Registrierkarten.** Die kontrollierenden Organe des Urząd Skarbowy sind täglich unterwegs, um nachzuprüfen, ob die Patente und ausgelösten Karten mit den ausführenden Gewerben übereinstimmen. Man hört dabei oft Klagen über die besonders scharfe Art der Nachuntersuchung seitens der Kontrollorgane, welche auf die herrschende schwere Wirtschaftskrisis wenig Rücksicht nehmen. Man hält sich besonders radikal an die einzelnen Paragraphen, die jeder nach seinem Gutdünken glaubt auslegen zu können. Dadurch erklärt sich dann mit der Umstand, daß Tausende von Reklamationen die Aemter überfüllen und nicht erledigt werden können. Man sollte weniger bürokratisch vorgehen und könnte dabei noch einen großen Teil der verausgabten Gelder für unnötige Beamte sparen.

d. **Allgemeine Ernteaussichten.** Nachdem nun auch die großen Güter mitten in der Ernte stehen und ein Teil der kleineren Landwirte bereits seine Roggenvorräte eingefahren hat, kann die zu erwartende Ernte besser übersehen werden. Wegen der starken Regenfälle und Gewitterstürme der letzten Wochen mußten die überreifen Saaten etwas länger auf den Feldern gehalten werden. Die während dieser Zeit gemähten Früchte haben dadurch teilweise Auswuchs angesetzt und sind im Stroh verregnet und schwarz geworden. Die noch vor einigen Wochen so günstig lautenden Berichte vieler Landwirte sind heute etwas unfreundlicher geworden. Wenn auch das Korn durchschnittlich gut entwickelt ist, so gehen die Ansichten doch dahin, daß kaum eine normale Mittelernte zu erwarten ist. Das kommt für den Roggen und Weizen in Betracht. Hafer und Gerste ist überall schwächer entwickelt. Anders scheinen die Aussichten für die Hackfrüchte zu liegen; man rechnet mit guten Rüben- und Kartoffelergebnissen. Der erste Schnitt der Wiesen konnte meist überall noch vor den Regenfällen gut eingebracht werden. Mengenmäßig soll nicht weniger wie im Vorjahre geerntet worden sein. Auch die Aussichten für den zweiten Schnitt liegen günstig, da die Regenfälle zum Wachstum der einzelnen Gräser viel beigetragen haben.

Neutomischel

g. **Jagdverpachtung.** In letzter Woche wurde die 200 Hektar große Gemeindejagd des Dorfes Glupoń öffentlich meistbietend verpachtet. Pächter wurde Herr von Hardt auf Wąsowo mit einem Höchstgebot von 570 Złoty.

Mittwoch, den 29. Juli: Sonnenaufgang 3.50, Sonnenuntergang 19.34. Mondaufgang 20.08, Monduntergang 2.59 (Vollmond).

Wetterkalender
der Posener Wetterwarte für Mittwoch, den 29. Juli

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels. Südwestwinde. Barometer 751. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 15 Grad. Cels. Niederschläge 17 mm.

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Polski.
Mittwoch: „Die spanische Fliege".
Donnerstag: „Stubenmädchen sucht Stellung".
Freitag: „Die spanische Fliege".

Teatr Nowy:
Mittwoch: „Schöne Geschichte" (Gastspiel Osterwa.)
Donnerstag: „Schöne Geschichte". (Gastspiel Osterwa.)
Freitag: „Von nah und fern".

Kinos:
Apollo: „Erlebnisse einer Nacht". (Igo Sym.) (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Colosseum: „Die Insel der versunkenen Herzen". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Der Meeresstern". (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Asphalt". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die Masken des Erwin Reiners". (5.15, 7.15, 9.15 Uhr.)
Słońce: „Der arme Gigolo". (5, 7, 9 Uhr.)

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 25. Juli bis 1. August, Altstadt: Apteka pod Eskulapem, Pl. Wolności 13; Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek Nr. 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Apt. pod Opatrzn. Boską, ul. Dąbrowskiego 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda Nr. 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12; die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 30. Juli

Zunächst ziemlich heiter und wieder etwas wärmer, später erneute Trübung, Winddrehung nach Südwest bis Süd.

Wasserstand der Warthe am 29. Juli: + 0,6 Meter.

Wochenmarktbericht

Bei der heutigen kühlen, unfreundlichen Witterung war der Marktbesuch auf dem Sapiehaplatz nicht so rege als sonst, die Warenzufuhr dagegen wieder sehr reichlich. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt wurden folgende Preise erzielt: Stachelbeeren 80, Blaubeeren 40—50, Johannisbeeren 40—45, Himbeeren 70—80, Pflaumen 70, Aprikosen 3—3,20, Kirschen 50, Kochäpfel 30—40, Birnen 20—45, auch Preißelbeeren wurden schon angeboten zum Preise von 60 bis 70 Groschen. Für Tomaten forderte man 50 bis 70, für Schnittbohnen 15, Wachsbohnen 20—25, Schoten 20, Spinat 30, Saubohnen 35, Kartoffeln 5, rote Rüben 10, Rhabarber 10; ein Kopf Blumenkohl kostete 30—60, Weißkohl 20—30, Wirsingkohl 20—35, Rotkohl 25—30, Salat 10, ein Bund Zwiebeln 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 10, Radieschen 10—15, Gurken 5—15, Zitronen pro Stück 10—18, Pfifferlinge 40—50, Steinpilze 1—1,50 Złoty. — Der Preis für Landbutter betrug 1,90—2, für Tafelbutter 2,20—2,30, Weißkäse 50—60, das Liter Sahne 2—2,20, Milch 28, die Mdl. Eier 1,50 bis 1,60. Das Geflügelangebot war reichlich; man verlangte für Gänse pro Stück 5—7, Enten 3—4, Hühner 2—4, das Paar Tauben 1,60 bis 1,80 Zł. Auf dem Fleischmarkt war die Zufuhr reichlich; die Nachfrage ließ ebenso wie auf dem Fischmarkt sehr zu wünschen übrig. Für Schweinefleisch wurde pro Pfund 80—1,40 gefordert, Schweinsleber 1,40, Kalbsleber 1,80, Kalbfleisch 90—1,60, Rindfleisch 1,30—1,60, Hammelfleisch 1,40, Räucherspeck 1,40, roher Speck 1,10, Schmalz 1,40. — Ein Pfund Hechte kostete 2,60, Karauschen 1,50, Schleie 1,70, für Krebse zahlte man pro Mandel bei geringem Angebot 1,50—2, für Weißfische 60 Groschen bis 1 Złoty.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Freitag, 31. Juli.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplatten. 14: Pat.-Berichte. 14.15: Landw. Berichte. 18: Leichte Musik aus Warschau. 19: Aktuelles, Vorträge. 20.15: Sinfoniekonzert aus Warschau. 22: Zeitzeichen und Nachrichten. 22.15—24: Tanzmusik aus dem Esplanade.

Warschau. 11.40: Pat.-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 14.50: Landw. Berichte. 15.25: Vortrag. 15.45: Sportberichte. 16: Vortrag. 16.25: Schallplatten. 16.30: Künstlerecke. 16.45: Berichte. 16.50: Französ. Plauderei. 17.15: Schallplatten. 17.35: Vortrag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Schallplatten. 19.40: Berichte. 20.10: Sportbericht. 20.15: Sinfoniekonzert. 22: Feuilleton, Funkdienst. 22.30: Salon- und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.45—8.30: Schallplatten. 11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11.35—12.35: Schallplatten. 12.35: Wetter. 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 16: Unterhaltungsmusik. 18: Das wird Sie interessieren! 18.30: Schallplatten. 19.30: Wetter. Vortrag. 20: Hörspiel. 21: Vortrag. 21.25: Violinkonzert. 22.15: Von der Radrennbahn Breslau-Grüneiche. 22.35: Berichte. 23: Die tönende Wochenschau.

Königswusterhausen. 6.30: Gymnastik. 6.45: Frühkonzert. 10.35: Nachrichten. 12: Wetter, Schallplatten. 13.30: Nachrichten. 14: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 16: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17: Funk. 17.30: Lustiges Abenteuer von Soschtschenko. 18: Vorträge. 20: Aus München: Lustiges aus Süddeutschland. 20.45: „Was frag ich viel nach Geld und Gut" — Komödie. 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Premierminister Macdonald nach London abgeflogen

Berlin, 29. Juli. (R.) Der britische Premierminister Ramsay Macdonald ist heute vormittag 10.07 Uhr in einem englischen Militärflugzeug, begleitet von weiteren Armeeflugzeugen, vom Tempelhofer Flughafen nach London aufgestiegen. Zum Abschied hatten sich eingefunden Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius sowie mehrere leitende Beamte des Auswärtigen Amtes, der englische Botschafter Sir Horace Rumbold sowie die Mitglieder der Botschaft, ferner der Direktor der Flughafengesellschaft, Oberbaurat Sauernheimer, der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heidenberg, und leitende Herren der Lufthansa.

Nach dem englischen Besuch — von den internationalen Besprechungen zu den inneren Sanierungsmaßnahmen

Berlin, 29. Juli. (R.) Nach der Abreise Hendersons haben die Reichsminister noch gestern abend eine Sitzung abgehalten, die bis lange nach Mitternacht dauerte und im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt werden wird. Es liegt auf der Hand, daß die Minister sich zunächst noch einmal über den englischen Besuch unterhielten.

In beteiligten politischen Kreisen wird immer wieder unterstrichen, mit welcher Herzlichkeit sich der Besuch abgespielt hat. Die englischen Minister haben sich ein Bild von der Wirklichkeit der deutschen Lage machen können und sind von diesen Eindrücken in der Ueberzeugung gestärkt worden, daß sie ein enges Zusammenarbeiten der Hauptmächte notwendig macht, um über den jetzigen, auch für die anderen Länder gefährlichen Zustand hinwegzukommen. Man kann deshalb darauf rechnen, daß die internationale Aussprache fortgesetzt wird, zunächst natürlich mit den Franzosen, die wahrscheinlich noch vor der Tagung des Völkerbundsrates nach Berlin kommen werden. Der englische Besuch hat zunächst rein stimmungsmäßig dazu beigetragen, das Vertrauen zu stärken und damit zweifellos auch eine gewisse Wirkung auf die internationalen Verhandlungen ausgeübt. Wie wir erfahren, stehen diese Verhandlungen durchaus günstig, und man rechnet damit, daß sie vielleicht schon heute zu einem gewissen Abschluß kommen. Es handelt sich jetzt noch um gewisse Garantien, die jeder Tributgeber für die Sicherheit seiner Gelder erwartet, also um rein finanzielle Einzelfragen.

Im Mittelpunkt der Kabinettsberatungen steht heute und in den nächsten Tagen das Problem der Freigabe des Zahlungsverkehrs, die bekanntlich für Montag geplant ist. Es kommt darauf an, Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich aus der plötzlichen Aufhebung der gegenwärtigen Stockung im Zahlungsverkehr ergeben könnten. Da sich eine Unterscheidung zwischen Sparkonten und laufenden Konten nicht generell durchführen läßt, wird man wahrscheinlich zu der Differenzierung zwischen Banken und Sparkassen gelangen. In Regierungskreisen wird jedoch betont, daß man auch den Sparkassen so weit wie möglich entgegenkommen will.

Daneben berät das Kabinett auch bereits die Selbsthilfemaßnahmen, von denen in den letzten Tagen mehrfach die Rede war. Dabei spielt die Frage eine Rolle, ob es zweckmäßig ist, die Devisenbestände willkürlich und ungeregelt ausgehen zu lassen oder ob sich nicht eine systematische und sparsame Kontrolle empfiehlt. Auf diesem Gebiet hat das Reichskabinett bereits mit der vor einigen Tagen erlassenen Verordnung über die Angabe von Devisenbeständen seine Maßnahmen eingeleitet. Außerdem bedarf die Lage der Gemeinden in der nächsten Zeit besonderer Aufmerksamkeit, da sie sich in den letzten Wochen außerordentlich zugespitzt hat. In unterrichteten Kreisen unterstreicht man mit Befriedigung als Erfolg der internationalen Verhandlungen der letzten Tage, daß doch eine starke Beruhigung geschaffen worden ist, die es ermöglicht, nun zunächst die Maßnahmen durchzuführen, die von innen her die Gesundung der deutschen wirtschaftlichen Lage erfordert.

Allerlei vom Tage

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat das Statistische Hauptamt die Absicht, die in Aussicht genommene Volkszählung in Polen am 9. Dezember d. J. vorzunehmen. Im Einklang mit der internationalen Konvention über Statistik werden Volkszählungen immer am Ende eines Jahres durchgeführt. Man rechnet damit, daß die Volkszählung eine Ausgabe von etwa 2 Millionen Zl. beanspruchen wird.

*

Lodz wird demnächst einen großen politischen Prozeß haben, der als Epilog der Liquidation des linken Flügels der P. P. S. angesprochen wird. Bekanntlich war im Januar d. J. in Lodz der gesamte Kongreß der P. P. S.-Linken in einer Stärke von 365 Mitgliedern verhaftet worden. Vor dem Lodzer Bezirksgericht werden sich nur 70 Personen zu verantworten haben, während die übrigen Angeklagten vor den für ihren Wohnort zuständigen Gerichten stehen werden. In Anbetracht der großen Zahl der Angeklagten wird die Anklageschrift besonders gedruckt. Der Prozeß wird wahrscheinlich im September stattfinden.

*

In gut unterrichteten Warschauer Kreisen wird versichert, daß in der nächsten Sitzung des Warschauer Magistrats die endgültige Entscheidung über das Schicksal der Warschauer Oper fallen wird. Gerüchten zufolge soll bereits das Urteil über die Oper gefällt worden sein. Augenblicklich besteht die Möglichkeit, daß die Oper auf Rechnung der Spielkräfte weitergeführt wird. Zu diesem Zwecke beabsichtigen die Schauspieler die Bildung einer Genossenschaft. Falls diese Genossenschaft zustande kommt, will aber der Magistrat keine Unterstützung geben.

*

Die zum 1. August angekündigten Reduktionen der Staatsbeamten werden vor allem Kleinpolen und die Ostgebiete betreffen. Am meisten soll die Lehrerschaft darunter leiden.

Aus der Republik Polen

Angriff des ehemaligen Ministers Skrzyński auf den Außenminister Zaleski

Warschau, 29. Juli. (Eig. Telegr.)

In den Warschauer politischen Kreisen hat der Angriff des ehemaligen Außenministers Skrzyński auf den Außenminister Zaleski, der in einem Artikel des Krakauer „Illustrierten Kuriers“ enthalten ist, sehr großes Aufsehen erregt. Man weist darauf hin, daß Graf Skrzyński der ständige Gegner des gegenwärtigen Außenministers Zaleski sei. Er wirft in einem dem „Ilustr. Kurjer Codz.“ gewährten Interview dem Außenminister Zaleski vor, daß er keinerlei Aktivität in einem Augenblick gezeigt habe, wo auf internationalem Gebiet sich das Schicksal einer neuen Weltordnung entscheide. Skrzyński macht jedoch eine tiefe Verbeugung nach der Seite des Marschalls Pilsudski hin. Bei dem Vorwurf der Untätigkeit gegen Zaleski stellt er fest, daß Zaleski ausgerechnet in einem Augenblick schweige, wo Marschall Pilsudski seinen Ministern die besten Mittel und Möglichkeiten zur wirkungsvollen Arbeit gebe und durch seine Persönlichkeit sie vor den Angriffen der niederen Demagogen schütze. Die Unterredung Skrzyńskis endet mit den Worten: **„Die Stunde für eine klare Entscheidung der polnischen Politik hat geschlagen und wird nicht wiederkehren, wenn man sie nicht ausnützt.“**

In politischen Kreisen werden diese Aeußerungen Skrzyńskis als Offerte gegenüber dem Marschall Pilsudski betrachtet. Man ist allgemein der Ansicht, daß Skrzyński sich mit dem Belvedere aussöhnen will und daß er die Absicht hat, möglichst schnell auf den Außenministerposten zurückzukehren. Andererseits ist man der Ansicht, daß das Interview Skrzyńskis in erster Linie der Anfang einer Serie von Angriffen sei, die von seiten gewisser Sanierungskreise gegen Zaleski einsetzt. Bekanntlich ist Außenminister Zaleski schon seit längerer Zeit in gewissen Sanierungskreisen nicht beliebt.

Revision im Büro der Volkspartei in Warschau

Warschau, 29. Juli. (Eig. Telegr.)

Gestern nachmittags haben die Sicherheitsbehörden im Lokal der polnischen Volkspartei in Warschau eine Revision durchgeführt. Im Verlauf dieser Revision, die etwa eine Stunde dauerte, wurden 1200 Exemplare eines Aufrufs der Volkspartei beschlagnahmt, in dem die ländliche Bevölkerung zur Abstinenz beim Verbrauch von Alkohol und Tabak aufgefordert wird. Diese Bewegung wird von den polnischen Behörden als staatsfeindliche Propaganda angesehen und behandelt. Die beschlagnahmten Aufrufe werden wahrscheinlich Gegenstand eines Gerichtsverfahren gegen die Leitung des Büros der polnischen Volkspartei sein.

Maßnahmen gegen die Kommunisten

Warschau, 29 Juli. (Eig. Telegr.)

In der letzten Zeit haben die polnischen Sicherheitsbehörden wieder eine rege Tätigkeit gegen die Kommunisten im Lande begonnen. Es ist zu Ohren der Behörde gedrungen, daß die Kommunisten am 1. August einen allgemeinen „Antikriegstag“ veranstalten wollen. In Warschau fanden in den letzten Tagen mehrfach Haussuchungen bei Kommunisten statt, und es wurde eine Reihe kommunistischer Agitatoren verhaftet. Auch im Dombrowaer Industrierevier ist man zu Haussuchungen und Verhaftungen von Kommunisten geschritten. In einem Walde im Kreise Olkusz wurden mehrere kommunistische Agitatoren in einem Versteck entdeckt und verhaftet. Man hat auch zahlreiches Propagandamaterial beschlagnahmt.

Steuerbeamte zeigen neue Einnahmequellen

Warschau, 29. Juli. (Eig. Telegr.)

Beim Finanzminister sprach gestern eine Delegation des Zentralverbandes der Finanzbeamten vor. Diese Delegation überreichte dem Minister eine Denkschrift, in der auf neue Einnahmequellen hingewiesen wird, deren Ausnutzung eine Beschneidung der Beamtengehälter unnötig machen würde. Außerdem stellte die Delegation dem Minister die kritische Lage der Beamten dar.

Weiteres Sinken der Arbeitslosigkeit

Warschau, 29. Juli. (Eig. Telegr.)

Den Angaben der Staatlichen Arbeitsvermittelungsämter zufolge gab es in Polen am 25. Juli 263 406 Arbeitslose, was gegenüber dem Stande vom 18. Juli ein Sinken der Arbeitslosigkeit um 5175 Personen bedeutet.

Die Polarfahrt des „Graf Zeppelin“

Heute vormittag, kurz vor 12 Uhr, erhielt die Funkstation des Luftschiffbaus Zeppelin in Friedrichshafen von Bord des „Graf Zeppelin“ die Meldung, daß das Luftschiff in der stillen Bucht der Hooker-Insel vor Franz-Josefs-Land eine Wasserladung, die in 13 Minuten durchgeführt wurde, unternommen hat. Wegen des Treibeises mußte der Aufstieg aber bald wieder erfolgen. Auch wurde mit dem Dampfer Malygin die Post ausgetauscht.

Friedrichshafen, 29. Juli. (R.) **Die Funkstation des Luftschiffbaues Friedrichshafen hat seit der Nacht vom Sonntag auf Montag mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ keine direkte Funkverbindung. Heute früh ist beim Luftschiffbau vom Dampfer „Resolute“ eine Benachrichtigung eingegangen, die besagt, daß sich das Luftschiff am Dienstag abend zwischen 11 und 12 Uhr 410 Meilen von Svalberg entfernt befunden habe.**

Den Widerspruch zu der aus Moskau kommenden Meldung, wonach das Luftschiff gestern mittag die Richtung nach Nordland (früher Nikolausland) eingeschlagen habe und der Mitteilung des Dampfers „Resolute“ kann man sich auf dem Luftschiffbau nicht erklären. Das Ausbleiben des direkten Funkverkehrs seitens des Luftschiffes ist zurückzuführen auf die beschränkte Verbindungsmöglichkeit der für den Funkverkehr vorgesehenen Kurzwellen und die starke Inanspruchnahme des Luftschiffes im Funkverkehr mit den Nordstationen zur Entgegennahme von Wetterberichten.

Der Weg des „Graf Zeppelin“
von Leningrad bis zur Hooker-Insel, wo das Luftschiff mit dem russischen Eisbrecher „Malygin“ zusammengetroffen ist. Die punktierte Linie zeigt die Fahrtroute in Richtung der Wiese-Insel.

Moskau, 29. Juli. (R.) **Gestern um 1 Uhr verließ „Graf Zeppelin“ das Franz-Josefs-Land und schlug die Richtung Nordland ein.**

Moskau, 29. Juli. (R.) **Am 27. Juli um 20,10 Uhr tauchte über den Gletscherhängen bei der Brook-Insel der Graf Zeppelin auf. Die Begegnung erfolgte bei der ersten Polarsiedlung der im Arktisgebiet überwinternden Sowjetexpedition. Der Graf Zeppelin näherte sich im Verlaufe einer Stunde dem Wasserspiegel. Die Malygin-Mannschaft tauschte mit der Zeppelinmannschaft und dem Sowjetgelehrten an Bord des Luftschiffes mündliche Grüße aus, das darauf ein Boot mit Post und Filmoperateur hinabließ. Nach dem Postaustausch stieg der Graf Zeppelin wieder auf und verschwand in dem Sedowkap.**

Amerika geht's besser

London, 29. Juli. (R.) **Der aus Amerika zurückgekehrte Botschafter Dawes äußerte sich über die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten und erklärte, er habe Anzeichen von einer Besserung vorgefunden.**

Englisch-französische Bankverhandlungen

London, 28. Juli. (R.) **Die englisch-französischen Bankverhandlungen werden hier mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Den letzten Meldungen zufolge soll ein Uebereinkommen zwischen der Bank von England und der Bank von Frankreich getroffen werden, das die Rediskontierung englischer Wechsel durch französische Banken ermöglichen soll, und zwar sollen die Wechsel von Zentralbanken garantiert werden.**

Die spanische Musterrevolution

Madrid, 29. Juli. (R.) **In der gestrigen Sitzung bezeichnete der vorläufige Ministerpräsident Zamorra in einer Rede die spanische Revolution als eine wahre Musterrevolution. Die Republik sei nicht durch eine Restauration bedroht. Der Weg zur Stabilisierung der Währung sei erfolgt. Wenn er, Zamorra, zum Präsidenten der spanischen Republik gewählt werden sollte, würde er die gegenwärtige provisorische Regierung im Amte lassen.**

Wann kommt deutsch-polnische Touristenkonvention?

Kleinliche nationale Rücksichten verursachen Bilanzdefizit.

In den letzten Tagen wurde in der Presse die Nachricht verbreitet, daß das Defizit der touristischen Bilanz in Polen in den letzten sechs Jahren 365 Millionen Zloty beträgt. Wie uns von informierter Seite mitgeteilt wird, sind die angegebenen Ursachen für diese traurige Erscheinung durchaus nicht vollständig.

Dazu bemerkt die „Kattowitzer Zeitung“: In Wirklichkeit liegt die letzte und einzige Ursache dieser erschreckenden passiven Bilanz in kleinlichen nationalen Rücksichten. Alle maßgebenden Behörden wissen das ganz genau. Sie wurden darauf wiederholt von deutschen und polnischen touristischen Organisationen aufmerksam gemacht, daß ein erleichterter Grenzübertritt für die vielen Tausende von Touristen aus Deutsch-Oberschlesien die touristische Bilanz mit einem Schlage aktiv gestalten kann. Politische Bedenken, für die wir beim besten Willen kein Verständnis aufbringen können, stehen jedoch der Einführung dieser Maßnahme entgegen. Man nimmt lieber einen Verlust von 365 Millionen Zloty in Kauf, als daß man deutsche Touristen ins Land läßt. Wie unsinnig dieses Verhalten ist, wird erst richtig klar, wenn man die Verhältnisse in der Tschechoslowakei zum Vergleich heranzieht. Dort läßt die Regierung nichts unversucht und wirkt mit allen Mitteln darauf hin, daß deutsche Touristen die Tschechoslowakei besuchen. Man hat dort keine derartigen Bedenken, die scheinbar bei uns ausschlaggebend sind, daß diese deutschen Touristen das Land in nationaler Hinsicht beeinflussen könnten. Dafür ist die touristische Bilanz in der Tschechoslowakei mit mehr als einer Milliarde Tschechenkronen aktiv. Das sind rund 300 Millionen Zloty. Die Differenz beträgt also 650 Millionen Zloty!

Es ist höchste Zeit, daß sich auch bei den maßgebenden Stellen die Erkenntnis durchsetzt, welchen großen Vorteil gerade für Polen der Abschluß einer deutsch-polnischen Touristenkonvention bringen würde.

Deutsches Reich

Verbot einer polnischen Zeitung in Ostpreußen

Königsberg, 29. Juli. (R.) Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat auf Grund der Verordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. 3. 1931 und 17. 7. 1931 die „Gazeta Olsztyńska“ in Allenstein auf die Dauer von vier Wochen, und zwar vom 29. Juli bis 25. August 1931 einschließlich verboten. Das Verbot erfolgte wegen Artikel vom 16. und 19. Juli d. J., in denen Beschimpfungen und Verächtlichmachung der Reichsregierung enthalten waren und deren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdeten.

Die letzten Telegramme

Mellon in Paris

Paris, 29. Juli. (R.) **Der amerikanische Schatzsekretär Mellon ist gestern abend, aus London kommend, in Paris eingetroffen.**

Umfangreiche Metalldiebstähle in Toulon

Toulon, 29. Juli. (R.) **Nach langwierigen polizeilichen Nachforschungen sind gestern vier Matrosen und drei Zivilpersonen verhaftet worden, die gemeinsam zum Schaden des Artillerieparks von Toulon Metalle (Bronze und Kupfer) gestohlen haben und ihre Beute in Marseille abzusetzen pflegten. Sie sollen auf diese Weise für 11 Millionen Franken Metalle abgesetzt haben. Die Diebstähle wurden jedesmal dann ausgeführt, wenn die Matrosen Nachtdienst hatten.**

Beendigung des Streiks in der nordfranzösischen Textilindustrie

Paris, 29. Juli. (R.) **Im nordfranzösischen Textilgewerbe ist gestern allgemein die Arbeit wieder aufgenommen worden. Auch die kommunistischen Gewerkschaften haben ihren Anhängern empfohlen, sich bei den Arbeitsstätten wieder einzufinden. Damit hat der zehnwöchige Streik im nordfranzösischen Textilgewerbe sein Ende erreicht.**

Segelbootsunglück bei St. Brieux

vier Tote

Paris, 29. Juli. (R.) **Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus St. Brieux ist dort gestern ein mit fünf Personen besetztes Segelboot gekentert. Vier Insassen, und zwar der Besitzer des Bootes und drei Sommergäste, sind ertrunken; eine Person wurde gerettet.**

Maschinengewehrschüsse im italienischen Stadtviertel New Yorks

New York, 28. Juli. (R.) **Im italienischen Viertel von New York wurde aus einem Automobil mit einem Maschinengewehr geschossen. Dabei wurden einige Passanten, fünf Kinder und zwei Männer, verwundet.**

Hitzewelle

New York, 29. Juli. (R.) **In Kalifornien herrscht gegenwärtig große Hitze, der bereits 70 Personen zum Opfer gefallen sind. Die durchschnittliche Temperatur beträgt 42 Grad.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Statt Karten.

Gerta Abraham
Arno Lesser
Verlobte

Trzemeszno — Beuthen O./S.

Juli 1931.

Suche für meine beiden Kinder, 7 und 10 Jahre, zum Schulbeginn evangelische **Lehrerin,** da bisherige heiratet. Gefl. Angebote erbittet **Frau Rittergutsbesitzer E. Materne,** Wolenice, pow. Krotoszyn.

Pension Lukas
Zoppot, Parkstraße 12
empfiehlt sehr schön gelegene
Zimmer mit vorzüglicher Pension
zu mäßigen Preisen!

Rothbarths Einmarkbücher

317 **Courths-Mahler,** Seine Mündel
313 **Friesen,** Professor Larsens Tochter
315 **Gautier,** Die schöne Spanierin
312 **Hain,** Das Frühlingsmädel
316 **Hain,** Das Rosenlied
335 **Hoffmann-Courtier,** Karl Stülpner
314 **Stahl,** Ins Uferlose

In allen Buchhandlungen!
Auslieferung durch die
Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Neuerbautes Haus
zu verkaufen, ganz unterkell., Waschküche im Keller, Erdgeschoß: 3 Zimmer, Küche, Badekammer, Korridor, Speisekammer. Obergeschoß: 2 Zimmer, Küche, Toilette, Kammer, Garten u. 2000 qm Land, für 28000 zl. Off. u. **1564** a. d. Geschft. d. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Sommersprossen



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie
„Axela-Crême"
1/2 Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.
J. Gadebusch
Poznań, ul. Nowa 7

Klavier
sofort zu kaufen gesucht Off. m. Preisangabe u. **1571** a. d. Gest. d. Ztg.



„Bemberg" Strümpfe geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen
Hurtownia Pończoch
„Atlantic"
Wrocławska 15, I

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 — **Diplom-Optiker** — 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



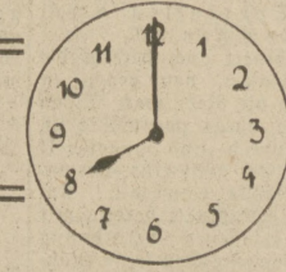




Bei der Weinbereitung das Wichtigste nicht vergessen: **Kitzinger Reinzuchthefe**

Varieté-Theater-Alhambra
Künstlerische Leitung: **Jean Lange**
ul. Franciszka Ratajczaka 21 (Dom Rzemieślniczy)

Telephon 51-79



Telephon 51-79

Polens erstes Varieté-Theater
Eröffnung am 1. August 1931.
Erstklassige Weltattraktionen aus dem Aus- u. Inlande.
Das Haus der unbegrenzten Möglichkeiten!
Alle 10 Minuten eine Sensation!
Alles nähere in den Programms u. a. d. Anschlagsäulen.
Programmänderung alle 8 Tage!
Eintrittspreise nur von 1 bis 3 zł.
Vorverkauf in der Zigarrenhandlung Szrejbrowski, ul. Gwarna 1, Telephon 56-38 und an der Tageskasse von 12 bis 2 Uhr und ab 6 Uhr abends.

Eis. Bettgestelle
Eisspinde
Eismaschinen
Gartenmöbel
Kochherde
Türbeschläge
Fensterbeschläge
Baukarren
Töpferartikel
Werkzeuge
Fleischmaschinen
Wirtschaftswaagen
Plätteisen
Kaffeemühlen
Wäschemangeln
Wäscherollen
Messer und Gabeln
Ess- u. Teelöffel
Aluminiumtöpfe
Portierenstangen
empfiehlt billigst
JAN DEIERLING
Eisenhandlung
Poznań, Szkolna 3
Tel. 35-18 u. 35-43



Dem Auge erfreulich,
Der Hand bequem,
Dem Schuh gedeihlich
ERDAL-Schuhcrem.
Erdal
für die
Schuhpflege.

Schlesisches
Moorbad USTROŃ
an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M., angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis - Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.
Badearzt Dr. E. Śniegoń
Eigene Moorlager,
modernes Kurhaus und Kurhotel,
Park — Tennis — Kino,
Tägliche Konzerte.
Herrliche, gesunde Lage! — Mäßige Preise!
Geöffnet v. 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß!
Auskünfte erteilt
Die Badeverwaltung.



Brennscheren, Kämme, Bürsten, Manikürartikel, Parfümerien
billigst
St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

✶

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

✶

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

CONCORDIA SP. AKC.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G.
POZNAŃ, Zwierzyniecka 6 Tel. 6105 u. 6275
Alle Arten von Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller moderner Ausführung. Kartonagenarbeiten. Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art. Ein- und mehrfarbige Plakate, Bilder und Prospekte im Stein- und neuzeitlichen Offsetdruckverfahren. — Buchbinderei. Buchhandlung. Sämtliche Formulare, Geschäftsbücher für Handel Gewerbe und Industrie.

Bemberg-Strümpfe
empfiehlt
zu Fabrikpreisen
Hurtownia Pończoch
Św. Marcin 56, I Tr.

Suche für meinen langjähr. Beamten Vertrauensstellung, evtl. unverheir. Vertretung, sofort od. spät. Durch Parzellierung frei geword. Rittmstr. v. Schoeler. Zuschr. erb. Insp. **Zabka, Spengawa,** pow. Tczew.

Oberbetten, Unterbetten, Kissen.



Dekorationskissen.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	30 Groschen
jedes weitere Wort	15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche

3 Zimmer-Wohnung mit Badegelegenheit, ab 1. Septbr. gesucht. Neubau bevorzugt. Off. u. **1563** a. d. Geschft. d. Zeitg.

Wohnung
2—4 Zimmer, direkt vom Wirt gesucht. Offert. unter **1581** a. d. Geschft. d. Zeitg.

Suche
von sofort 2—3 Zimmerwohnung in Poznań. Frau Apotheker H. Bothe, Tarnowo Podgórne, pow. Poznań.

Vermietungen

Wohnung
6 Zimmer, hochherrschaftl., sofort zu vermieten. Poznań, Grunwaldzka 42.

6 Zimmerwohnung
hochherrschaftl., mit sämtlich. Komfort, in schöner Villa, evtl. mit Garage, direkt vom Hausbesitzer sof. zu vermieten Poznań, Marynarska 9, I.

Möbl. Zimmer

2 Zimmer
mit Küchenbenutzung, elektr. Licht, Zentralh. an Ehepaar zu vermieten. Poznań, Słowackiego 42, II, r.

2 Zimmer
möbliert, auch einzeln, zu vermieten. Prusa 21, III.

Möblierte und unmöblierte Zimmer
werden kostenlos nachgewiesen durch den Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3.

Schüler
des Deutschen Gymnasiums finden freundl. Aufnahme u mütterl. Betreuung. Anfrag. erbittet der Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3.

1 bis 2 Schüler
finden ab 1. Septbr. gute, preiswerte Pension. Off. u. **1593** a. d. Geschft. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Echter Perser Teppich
(2,35 × 3,25), gebraucht, preiswert zu verkaufen. Pl. Wolności 18, Wohn. 11.

Stellengesuche

Bedienungsfrau
sauber u. ehrlich, sucht Bedienungs- u. Waschstell. Josefa Gruchot, ulica Podgórna 12 bei Nowicki.

Besseres Mädchen
in allen Zweigen des Haushalts erfahren, perfekt im Kochen u. Backen, sucht Stellg. Off. u. **1602** a. d. Gest. d. Ztg.

Nähe
elegant, schnell und billig. Time, św. Marcin 43.

Brauchen Sie Geld?

Eine „Klein-Anzeige" im **Posener Tageblatt** bringt Sie rasch mit Kapitalisten in Verbindung!

Künstliches keimfreies Eis
in Stangen, liefert jedes Quantum franko Haus. Arcyksiążęcy Browar w Żywcu. Reprezentacja Józef Liedke, Poznań, Dąbrowskiego 28, Tel. 7478

Hausschneiderin
perfekt, akurat, empfiehlt sich, auch aufs Land. Off. u. **1569** a. d. Geschft. d. Zeitg.

Staatlich
geprüfte Lehrerin, der poln. Sprache mächt., musik., sucht Stellung ab 1. September. Off. u. **1584** a. d. Gest. d. Ztg.

Landwirt
gebildet, mit 4jähr. Praxis, 26 Jahre alt, evgl., Polnisch u. Deutsch, sucht Stellung als 2. Beamter zu bald. Antritt. Gefl. Angeb. an R. Hammermeister, Mleczkowo, pow. Inowrocław.

Bürogehilfin
Stenogr. u. Schreibmaschine, jung, intellig., sucht sof. Stell. Ang. an J. Werner, Papierwarenhandlung, Krotoszyn Piastowska 23.

Mädchen
ehrlich, einfach, vom Lande, 22jährig, noch nicht in Stellung gewesen, sucht Stellung. Offerten unter **1556** a. d. Geschft. d. Ztg.

Wirtschafterin
sucht Stellung in ein einem frauenlos. Haushalt. Frdl. Angebote sind u. **1596** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Aelt., gebild. Herr
zu Fuß und zu Pferde sehr rüstig, an große Tätigkeit gewöhnt, langj. Domänenpächter, übernimmt Vertret. für Besitzer oder selbständ. Oberbeamten, würde sich ev. auch an landw. Unternehmen beteiligen Off. erb. u. **1595** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Buchhalterin
tüchtig, erfahren, perfekt in deutsch-polnische Buchführung, Korrespondenz und Stenographie, sofort von Maschinenfabrik in der Nähe Posens gesucht. Off. unter **1592** a. d. Geschft. d. Zeitg.

Junger Müller
mit Sauggasmotor vertraut, wird von sofort gesucht. H. Kusch, Polichnowo, pow. Nakło n./N.

Verschiedenes

Fischerei
zu pachten gesucht. Off. an J. Grien, Poznań, św. Marcin 5, W. 24.

Tausch.
Schöne, neuzeitige Villa in Neutomischel, tausche gegen eine solche in Kosten oder Posen oder gegen ein anderes Objekt mit eventl. Zuzahlung um. Offert. u. **1587** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Geldmarkt

Bekanntmachung.
20 bis 30 000 Złoty auf I. Hypothek für Objekt in Gnesen, das 150 000 Złoty wert ist, gesucht. Die Hypothek kann auch in Dollar eingetragen werden. Meld. u. **1600** a. d. Geschft. dies. Zeitg.

4 bis 5000 Złoty
gegen hypothekarische Sicherstellung gesucht. Off. von Selbstverleiher unter **1599** an die Geschft. dies. Zeitg.

Tiermarkt

300 Weideschafe
auch in kleineren Posten kauft gegen Barzahlung. H. Wendorff, Zdziechowa pow. Gniezno.

Für Liebhaber!
Habe mehrere Paar Meerschweinchen, Mexikaner u. Brasilianer, zu verschenken. Marsz. Focha 73, Wohn. 16.